



■ ■ V A D U Z

03¹⁰



E I N B L I C K





Impressum

Herausgeber: Gemeinde Vaduz

Erscheinungsdatum: Oktober 2010

Verantwortlich für den Inhalt: Bürgermeister Ewald Ospelt

*Redaktionsteam: Blanca Grassmayr, Roger Meier, Elisabeth Vogt,
Hans-Peter von Felten*

Gestaltung und Satz: Reinold Ospelt AG, Vaduz

*Fotografen: Florian Brandl, Gemeinde Vaduz, Kirchenchor zu St. Florin,
Markus Meier, OK Rathausmarkt, Rudi Schachenhofer, Maurice
Shourot, TaK, Paul Trummer, pafl, Verlag Exclusiv, Michael Zanghellini,
Zimmerschützenverein Vaduz*

Druck: Lampert Druckzentrum AG, Vaduz

Papier: Superset Snow, holzfrei, FSC zertifiziert



No. 01-10-446805 - www.myclimate.org
© myclimate - The Climate Protection Partnership

Soweit in dieser Publikation personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, dient dies der leichteren Lesbarkeit, sie beziehen sich aber auf Frauen und Männer in gleicher Weise.





«Es ist meine Pflicht, auf bestehende Missstände hinzuweisen und die Gemeindeversammlung drauf aufmerksam zu machen, dass wir uns lange, vielleicht nur zu lange an der Sonne unseres Ruhms gesonnt haben, ohne ernsthaft Hand anzulegen, diesem Ruhm auch unsererseits gerecht zu werden und ohne zu beachten, wie andere Gemeinden nichts unversucht lassen, uns den Vorrang streitig zu machen.»

Diese eindringliche Mahnung an die Stimmberechtigten unserer Gemeinde ist einer Ansprache entnommen, die Bürgermeister Ludwig Ospelt (1882-1949) am 16. Mai 1931 an einer Gemeindeversammlung hielt. Gegenstand war der Bau des Vaduzer Rathauses, für den zwischen CHF 150'000 und CHF 260'000 veranschlagt waren. Für damalige Verhältnisse eine gewaltige Summe, die je nach Berechnung die jährlichen Gesamteinnahmen der Gemeinde (rund CHF 150'000) deutlich überstieg. Am 26./28. November 2010 findet eine Urnenabstimmung über die Fortsetzung der 2. Etappe der «Gemeindebauten im Zentrum» statt. Der dafür vor zwei Jahren vom Gemeinderat einstimmig beschlossene Verpflichtungskredit von CHF 19.6 Mio. stellt im Vergleich zu früher eine verhältnismässig kleine Summe dar. Das Finanzvermögen unserer Gemeinde beträgt heute rund CHF 320 Mio. Die 2. Etappe der Gemeindebauten könnte somit über eine geplante Bauzeit von rund 3 Jahren aus den laufenden Einnahmen finanziert werden!

Das ist jedoch nicht das vorrangige Thema dieses Urnenganges. Es geht um die Zukunft der Zentrumsentwicklung von Vaduz und es geht auch um die Frage, ob die Befürchtungen, die letztlich zur Initiative führten, inzwischen überhaupt noch Gültigkeit haben. Denn ein Hauptmotiv – jenes der aufgrund der Krisenjahre 2008/09 sich verschlechternden Finanzlage – hat sich in der Zwischenzeit glücklicherweise in dieser Form nicht bestätigt. Alle Konjunkturdaten weisen wieder deutlich nach oben. Und das zweite, die kurzfristige Verfügbarkeit des seit 2001 für 25 Jahre an die LGT vermieteten Gebäudes im Städtle 28 (1. Etappe der Gemeindebauten im Zentrum), ist insofern hinfällig geworden, als die LGT mündlich und schriftlich wissen liess, dass sie aus heutiger Sicht (Juni 2010) keinen Grund erkenne, den mit der Gemeinde abgeschlossenen Mietvertrag bis zu dessen Ablauf im Jahre 2026 nicht zu erfüllen.

Es wird eine ernsthafte und wichtige Aufgabe des Bürgermeisteramtes und der Gemeinde sein, Ihnen, geschätzte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, in sachlicher und objektiver Form noch die Beweggründe darzulegen, die den Gemeinderat vor zwei Jahren zur einstimmigen Entscheidung für die Realisierung der 2. Etappe der Gemeindebauten im Zentrum bewegten.

Mehr dazu im Beitrag «Zurück zur Sachlichkeit» auf den Seiten 6 und 7 der vorliegenden Ausgabe.

Herzlichst, Ihr Ewald Ospelt, Bürgermeister

«ICH HABE EINEN SUPERJOB!»

Mario Rietzler, Leiter Rheinpark Stadion über seine Aufgaben

Zu seinen Aufgaben zählt mehr oder weniger alles, was an Arbeiten rund um das Rheinpark Stadion anfällt: mähen, düngen, putzen, Reparaturen ausführen und Vieles mehr. «Natürlich immer gemeinsam mit meinem Team», erklärt Mario Rietzler, seit 2008 Leiter des Rheinpark Stadions in Vaduz. Sein Team, das sind Esther Novakowitsch-Gassner, Gabriele Tino und Rudi Sele. Neben administrativen Aufgaben wie der Budgetierung, dem Offertwesen oder der Rechnungskontrolle ist der 42-jährige Mario Rietzler auch Ansprechpartner für den FC Vaduz und den Fussballverband. Mit deren Vertreter finden regelmässige Treffen statt – beispielsweise im Vorfeld von Länderspielen. Mario: «Dabei geht es nicht allein darum, die Plätze optimal auf die Spiele vorzubereiten, sondern auch darum, die passende Infrastruktur für die Mannschaften oder für die Medien bereitzustellen. So gilt es etwa, optimale Lichtverhältnisse für Fernsehaufnahmen zu schaffen oder die Heizungs- und Sanitäreinrichtungen den Anforderungen entsprechend einzustellen, um zwei Beispiele zu nennen.» Letzteres ist für einen Mann mit dem beruflichen Hintergrund, wie ihn Mario Rietzler vorweisen kann, kein Problem. Auf Basis seiner Lehre als Heizungsmonteur absolvierte er in Sennwald wohnhafte Leiter des Rheinpark Stadions zwei Zusatzlehren als Heizungszeichner und als Lüftungszeichner und toppte seine Berufsausbildung zu guter Letzt noch mit dem Heizungsmonteur-Meister.

Vor seiner Anstellung als Leiter des Vaduzer Rheinpark Stadions war Mario Rietzler während 18 Jahren als «Bürolist» in der Haustechnik-Branche tätig. Doch der aktive Fussballer – er spielt bei den Senioren des FC Haag – hat



sich schon damals für Fussballplätze interessiert und sich mit Kursen weitergebildet, bei welchen es auch um Rasenpflege ging. Mario Rietzler sieht sich als kommunikativen Menschen, der keine Probleme im Umgang mit internen oder externen Partnern kennt. «Ich habe mit vielen Menschen zu tun. Und die Zusammenarbeit funktioniert meines Erachtens sehr gut!» Und mit einem Augenzwinkern: «In meiner Position hat man sogar gelegentlich das Glück, mit bekannten Spielern zusammenzutreffen und zu plaudern, die man normalerweise nie so nahe sieht. Fussballstars zum Anfassen, quasi...»

Doch genießt der «Auswärtige» auch die Akzeptanz der Menschen, mit welchen er es im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit zu tun hat? «Darüber kann ich nichts Negatives sagen», zeigt sich Mario überzeugt.

«Überhaupt», ergänzt der Gesprächspartner begeistert, «ich habe einen Superjob. Die Arbeit ist interessant, abwechslungsreich, und es gefällt mir, grösstenteils draussen arbeiten zu können.» Darüber hinaus schwärmt Mario von der Infrastruktur und vom Maschinenpark im Rheinpark Stadion: «Einfach super! Es steht uns alles zur Verfügung, was wir für unsere Arbeit benötigen.»

Schwierigkeiten und Probleme gibt es kaum. Gelegentlich entstehen Diskussionen mit Trainern und Spielern, wenn sich Mario Rietzler veranlasst sieht, die Plätze bei schlechtem Wetter zu sperren. Doch davon sind wohl alle Platzwarte gleichermassen betroffen. «Ich gebe gerne zu, dass die Plätze fast ein Heiligtum für mich darstellen. Daher muss ich darauf bestehen, dass die Trainings bei Regen auf den Kunstrasen verlagert werden. Denn letztlich sind ja alle froh, wenn wir Sorge zu unseren Anlagen tragen.»

Abschliessend deponiert Mario Rietzler noch einen Wunsch: «Ich wäre glücklich, wenn der FC Vaduz wieder in die Super League aufsteigen würde. Das hiesse attraktivere Gegner, mehr Zuschauer, bessere Stimmung und letztlich auch noch mehr Arbeit für mein Team und mich, die ich aber gerne auf mich nehmen würde.»

«DEM GEGENÜBER AUF AUGENHÖHE BEGEGNEN»

Einblick trifft die Leiterin Personaldienste, Vera Märkli



04 05

«Ich schätze die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister sehr, das ist nicht selbstverständlich», sagt Vera Märkli, welche seit dem Sommer 2007 «Leiterin Personaldienste» bei der Gemeinde Vaduz ist. Und sie stuft ihre Arbeit als sehr vielfältig und abwechslungsreich ein, was schon allein durch die vielen verschiedenen Abteilungen der Gemeinde gegeben sei. Vera Märkli nimmt innerhalb der Gemeindeverwaltung gemeinsam mit ihrer Mitarbeiterin Ulrike Sele eine Schlüsselfunktion ein. Zu ihrem Verantwortungsbereich zählen die Personalplanung und -beschaffung, die Personalentwicklung, Führungs- und Organisationsaufgaben sowie das Lohn- und Versicherungswesen. «Es ist oft nicht einfach», erklärt die Leiterin Personaldienste, «optimale Lösungen auszuarbeiten, die den Vorgaben des Bürgermeisters und des Gemeinderates sowie den Anforderungen der Verwaltung und der Mitarbeitenden gleichermaßen entsprechen.» Oberste Prämisse bei der Auswahl von neuen Mitarbeitenden sei jedoch die berufliche Qualifikation, unterstreicht Vera Märkli und ergänzt: «Das wird von mir auch so erwartet! Falls es gleichwertig qualifizierte Bewerber gibt, haben Bewerber aus Vaduz bzw. Liechtenstein gewisse Vorteile.»

Die Personalkommission, sie wurde 2007 ins Leben gerufen und besteht aus dem Bürgermeister sowie den Gemeinderäten Frank Konrad und René Hasler, ist nach Ansicht von Vera Märkli eine gute und bewährte Institution: «In der Personalkommission werden personal-relevante Entscheide vorbesprochen, bevor der Gemeinderat definitiv darüber befindet.» In den meisten Fällen, so die Personalleiterin weiter, würden Konsenslösungen gefunden. Und durch die politisch ausgewogene Zusammensetzung geniesse die Personalkommission im Gemeinderat hohe Akzeptanz. Vera Märklis Aufgabengebiet beschränkt sich jedoch nicht auf die Personalrekrutierung. Eine ebenso wichtige Rolle innerhalb ihres Aufgabengebiets nehmen Personalbetreuung und Personalentwicklung ein. «Das Lehrlingswesen liegt mir dabei besonders am Herzen», freut sich Vera Märkli. «Die acht Lernenden stellen einen grossen Aufgabenbereich dar und bringen Abwechslung in meinen und in den Alltag von uns allen.»

Ganz wichtig sei – wie in jedem anderen Unternehmen auch – die Zufriedenheit der Mitarbeitenden, weshalb die Personalleiterin auch stets ein offenes Ohr für ihre vielfältigen Anliegen habe. «Das können Probleme innerhalb der Abteilung sein oder auch persönliche Schwierigkeiten. Selbstverständlich werden solche Gespräche ausnahmslos vertraulich behandelt.» Geniesst Vera Märkli – sie stammt aus Azmoos – das Vertrauen der Gemeindeangestellten? «Dieses muss man sich erarbeiten. Ich glaube aber, dass ich im Laufe der letzten zweieinhalb Jahre einiges erreicht habe.» Und weiter: «Wichtig ist, seinem Gegenüber auf Augenhöhe und mit dem nötigen Respekt zu begegnen.»

Zum Wohl der Gemeindemitarbeitenden tragen auch Aktivitäten wie der Personalausflug, das Grillfest, die Weihnachtsfeier oder der Neujahrsapéro bei. Vera Märkli: «Diese Anlässe werden federführend von Ulrike Sele organisiert, welche eine tragende Säule innerhalb unseres Zweitteams darstellt. Auch im Bereich Lohnbuchhaltung und im Versicherungswesen stellt Ulrike eine grosse Entlastung dar. Ohne sie ginge Vieles nicht!»

RÜCKKEHR ZUR SACHLICHKEIT!

Gemeindeabstimmung über die Fortsetzung der 2. Bauetappe des Verwaltungs- und Geschäftshauses Vaduz

Am 11. März 2008 nahm der Gemeinderat das «Programm Machbarkeitsstudie Gemeindebauten im Zentrum, 2. Bauetappe» einstimmig zur Kenntnis. Gleichzeitig wurde die Durchführung eines Projektwettbewerbes beschlossen. In seiner Sitzung vom 10. Juni 2008 verabschiedete der Gemeinderat – ebenfalls mit allen Stimmen der VU, FBP und des FL-Vertreters einen Verpflichtungskredit von CHF 19.6 Mio. Nachdem die Referendumsfrist ungenutzt abgelaufen war, erwuchs diesem Beschluss bereits Ende Juni 2008 Rechtskraft. Gemäss Gemeindegesetz hatte der Bürgermeister nun die Umsetzung der Beschlüsse in die Wege zu leiten. Inzwischen sind dazu und für Vorarbeiten zur planmässigen Umsetzung der Gemeinderatsbeschlüsse Kosten in der Höhe von rund CHF 1.1 Mio. aufgelaufen.

Aufgrund des zustande gekommenen Initiativbegehrens findet am 26./28. November 2010 eine Gemeindeabstimmung statt. Im Mittelpunkt wird die Frage stehen, ob die im Jahre 1998 unter dem damaligen Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt in einer ersten Etappe begonnenen «Gemeindebauten im Zentrum» nun in der zweiten Etappe mit einem Verwaltungs- und Geschäftshaus abgeschlossen werden können.

Antrag auf ein Initiativbegehren

Rund ein Jahr nachdem der Gemeinderatsbeschluss in Kraft getreten war, am 19. August 2009, stellte der in Vaduz wohnhafte Stimmbürger Josef Sele Antrag auf ein Initiativbegehren. Begründung: Die finanzpolitischen Voraussetzungen seit dem Gemeinderatsbeschluss vom Juni 2008 hätten sich derartig verändert, dass der seinerzeitige Kreditbeschluss

einer Urnenabstimmung zu unterstellen sei. Ausserdem sei davon auszugehen, dass die LGT-Treuhand (als Mieterin der ersten Etappe Gemeindebauten) keinen Bedarf mehr für die Aufrechterhaltung des Mietverhältnisses (bis zum Jahre 2026!) habe. Und als dritter Punkt wurden die in einer dem Gemeinderat bekannten Studie und darin dargelegten Umnutzungsmöglichkeiten des Rathauses genannt.

Abklärung der rechtlichen Voraussetzungen

Angesichts der Tatsache, dass dem Gemeinderatsbeschluss vom Juni 2008 unbestrittene Rechtskraft erwachsen und dessen Umsetzung bereits im Gange war, hatte der Gemeinderat abzuklären, ob dem Antrag auf eine Initiative stattgegeben werden konnte. Der Gemeinderat kam mehrheitlich zum Schluss, dass nach dem ungenutzten Ablauf der Referendumsfrist keine Möglichkeit mehr zur Anfechtung des rechtmässig zustande gekommenen, einstimmigen Gemeinderatsbeschlusses gegeben sei.

Der Initiant machte von seinem Beschwerderecht an die Regierung Gebrauch. Diese entschied am 2. März 2010, dass der Initiative stattgegeben werden müsse. Im Interesse der Rechtssicherheit zog der Bürgermeister die Regierungsentscheidung an den dafür zuständigen Verwaltungsgerichtshof (VGH) weiter.

Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes

Der VGH folgte in seinem Urteil vom 22. Juli 2010 weitgehend der Entscheidung der Regierung. Der VGH begründete sein Urteil u.a. damit, dass es in unserem Lande bisher «keine konkrete Bestimmung» gibt, die eine Frist für die Einbringung einer Initiative setze. Und: Die

Zurückweisung der Initiative verletze die politischen Rechte des Initianten.

Kein Weiterzug an den Staatsgerichtshof

Dem Gemeinderat standen nach Vorliegen des VGH-Urteils grundsätzlich zwei Möglichkeiten offen: Entweder das Verfahren an den Staatsgerichtshof zur endgültigen Entscheidung wegen der Verletzung der Gemeindeautonomie weiterzuziehen oder darauf zu verzichten und den Weg für eine allfällige Initiative frei zu machen.

Aufgrund des – wie eingangs erwähnt – vom Gemeinderat am 10. Juni 2008 einstimmig genehmigten Verpflichtungskredits von CHF 19.6 Mio. wurden im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Umsetzung des Beschlusses inzwischen bereits rund CHF 1.1 Mio. dieses Kredites für notwendige Vorarbeiten ausgegeben. Der Weiterzug des Verfahrens an den Staatsgerichtshof hätte erfahrungsgemäss wieder zu monatelangen Verzögerungen geführt; ohne Schlüssigkeit über den endgültigen Ausgang des Verfahrens.

Angesichts dieser ungewissen Aussichten, die jetzt nicht mehr unter dem Aspekt der Rechtssicherheit allein zu beurteilen waren, sondern auch die Arbeit für eine gedeihliche Zentrumsentwicklung in unserer Gemeinde in vielen Belangen hemmen würde, stellte der Bürgermeister daher am 24. August 2010 im Gemeinderat Antrag, den Weg für eine allfällige Initiative frei zu machen. Der Gemeinderat stimmte diesem Antrag einhellig zu!

Urnenabstimmung am 26./28. November

Die Stimmbürger unserer Gemeinde werden am Wochenende des 26./28. November an der



Café- und Geschäftsräumlichkeiten im neu geplanten Verwaltungs- und Geschäftshaus an der Äulestrasse.

RÜCKKEHR ZUR SACHLICHKEIT!

Gemeindeabstimmung über die Fortsetzung der 2. Bauetappe des Verwaltungs- und Geschäftshauses Vaduz

Urne über die Fortsetzung der 2. Etappe der Gemeindebauten im Zentrum entscheiden.

Bei dieser Abstimmung geht es nicht um parteipolitische Motive, von der die Berichterstattung über die 2. Etappe der Gemeindebauten im Zentrum streckenweise geprägt war.

Es geht auch nicht um Erfolg oder Misserfolg bei den Neuwahlen der Gemeindevertretung im Februar kommenden Jahres. Denn die «Gemeindebauten im Zentrum», ob die erste oder zweite Bauetappe, waren und sind öffentliche Bauvorhaben, die sich über mehrere Mandatsperioden der Gemeindevertretung hinziehen und im Interesse und zum Nutzen aller Einwohner stehen.

Im Vorfeld der Abstimmung werden die Stimmbürger auf objektive Informationen und Argumente angewiesen sein. Nur so können sie eine nachhaltige Entscheidung treffen, mit der insbesondere auch unsere Folgegenerationen leben können.

Nach den streckenweise emotional und persönlich geführten Diskussionen soll nun wieder eine für alle wünschenswerte Rückkehr zur Sachlichkeit stattfinden.

NACHHALTIGE ZENTRUMSENTWICKLUNG, Fragen im Hinblick auf die Gemeindeabstimmung am 26./28. November

- *Rechtfertigen die in der Initiative angeführten Argumente wirklich für CHF 1.1 Mio. Planungsgrundlagen zu schaffen, um dann ein solches vom Gemeinderat einstimmig verabschiedetes Projekt «in den Sand zu setzen»?*
- *Ist die Gemeinde Vaduz in den letzten zwei Jahren im Wissen um vorhandene Finanzvermögen von mehr als CHF 320 Mio. wirklich in eine sehr schwierige finanzielle Lage geraten und kann sich folgedessen auf 3 Jahre verteilt keine Investition in der bekannten Grössenordnung von CHF 19.6 Mio. in eine nachhaltige Zentrumsentwicklung leisten?*
- *Wäre es alternativ dazu wirklich gerechtfertigt, den langfristigen Mietvertrag (bis 2026) mit der LGT zu kündigen, obwohl auch der Group-CEO der LGT, Prinz Max von und zu Liechtenstein, schriftlich zur Vertragserfüllung steht?*
- *Wäre es in Folge zu verantworten, auf Mieteinnahmen in Höhe von rund CHF 700'000 pro Jahr (inkl. der vermieteten Laden- und Geschäftslokale) zu verzichten und oben drauf noch zusätzlich die Kosten des durch die LGT dannzumal getätigten Innenausbaus von ca. CHF 7 Mio. zurückzuzahlen?*
- *Dürfen nicht neue Nutzungsmöglichkeiten im Rahmen eines in naher Zukunft notwendigen Sanierungsbedarfs des Rathauses (Erdgeschossbereich) angestellt werden? Könnte nicht beispielsweise ein Teilbereich des Erdgeschosses als Zivilstandesamt genutzt werden und so durch Hochzeitsfeierlichkeiten zu einer zusätzlichen Belebung des Zentrums beitragen?*
- *Müssten wir nicht baldmöglichst die richtigen Weichen für eine nachhaltige Zentrumsentwicklung stellen, damit Vaduz einen repräsentativen Rathausplatz bekommt, den es verdient? Sind die bestehenden Provisorien mit Rathauszelt und rotem Platzbelag wirklich eines Hauptortes würdig?*

FÖRDERUNG FÜR ORGELRENOVATION

Gedächtnisstiftung Peter Kaiser spricht grosszügigen Unterstützungsbeitrag

08 09



Die Orgel der Kathedrale Vaduz hat eine sehr bewegte Geschichte. 1871 hat Fürst Johannes II. von und zu Liechtenstein den grossen Komponisten und Lehrer Joseph Gabriel Rheinberger beauftragt, für den Bau einer Orgel in die neu erbaute Kirche in Vaduz einen guten Orgelbauer zu suchen. Rheinberger hat in einem Brief vom 17. September 1871 den Orgelbauer Georg Friedrich Steinmeyer in Öttingen, Bayern, angefragt, ob er eine Orgel in die Kirche seines Heimatortes Vaduz einbauen würde. Die Wahl Rheinbergers fiel auf diese Firma, weil Steinmeyer neben Walker und Sauer der berühmteste Orgelbauer Süddeutschlands war. Steinmeyer willigte ein und die Orgel wurde 1873/74 erbaut. Die in einem Notizbuch von Rheinberger handschriftlich eingetragene Disposition ist im Rheinberger-Archiv Vaduz erhalten.

Steinmeyer hat seine Orgeln mit besonderem Bedacht auf Farbigkeit, orchestrale Dynamik und Grundtönigkeit disponiert. Vaduz stellt dafür ein typisches Zeugnis dar. Die meisten seiner grossen Orgeln sind inzwischen durch Neubauten ersetzt oder radikal in Klang und Technik verändert worden. Umso bedeutender ist der in Vaduz erhaltene Bestand – immerhin sind 25 der einst 33 Pfeifenregister, darunter die seltenen, im 1. Weltkrieg fast überall ausgebauten, originalen Prospektpfeifen aus Zinn. In Betracht der Vorgeschichte und Bedeutung dieses Instruments sind sich alle Beteiligten sicher, dass der bevorstehende restaurative Neubau unter Verwendung von bestehenden Pfeifen die Orgel wieder klanglich an das ursprüngliche Instrument heranführen wird und so mit Farbigkeit, orchestrale Dynamik und

Grundtönigkeit die Orgellandschaft in unserer Region bereichern wird.

Der Bedeutung der Orgel bewusst, hat sich der Bürgermeister vertrauensvoll an den Präsidenten der Gedächtnisstiftung Peter Kaiser, den Füstl. Kommerzienrat DDr. Herbert Batliner, gewendet und ihm das Projekt vorgestellt.

Der Stiftungsrat der Gedächtnisstiftung Peter Kaiser unter dem Vorsitz von DDr. Herbert Batliner ist an seiner Sitzung vom 9. September 2010 zur Auffassung gelangt, dass diesem Orgelprojekt besonders hohe Förderwürdigkeit zugesprochen werden kann. Dies begründet sich einerseits mit der kunsthistorischen Bedeutung, dass die Kathedrale von Vaduz ein würdiges Instrument erhält, welches in seiner grossen originalen Kernsubstanz von Steinmeyer klar der deutsch-romantischen Orgeltradition verpflichtet ist und in das Klang- und Erscheinungsbild von 1874 zurückgeführt werden möchte. Der Grundsatzentscheid orientiert sich auch daran, dass im Ingress um Zweckparagrafen der Stiftung davon gesprochen wird, dass die Zuwendungen und Aktivitäten der Stiftung «im Sinne christlicher Weltanschauung» zu erfolgen haben und auch ausdrücklich vom «Erhalt altherkömmlicher Kulturgüter und Denkmäler», also von deren Werterhaltung bzw. Wertvermehrung spricht. Deshalb wird das vorliegende Projekt mit einer bedeutenden Summe von EUR 770'000.– unterstützt.

Die Gemeinde ist ausserordentlich erfreut und dankbar über den positiven Entscheid und die grosszügige Unterstützung der Gedächtnisstiftung Peter Kaiser unter dem Vorsitz von DDr. Herbert Batliner und freut sich auf die «Wiedergeburt» der Orgel in der Kathedrale zu St. Florin.



SANIERUNGSARBEITEN KOMMEN GUT VORAN

Kirche St. Florin: Messbetrieb wird am 1. November wieder aufgenommen

Die Wiedereröffnung der neu renovierten Kirche St. Florin ist am Montag, 1. November um 9.00 Uhr (Allerheiligen). In einer festlichen Messe, die vom Kirchenchor St. Florin musikalisch umrahmt wird, wird S.E. Erzbischof Wolfgang Haas die Kirche segnen und den Altar feierlich weihen.



Die Innensanierung der Kirche St. Florin ist in vollem Gange. Das Arbeitsgerüst für die Sanierungsarbeiten an den Wänden und am Gewölbe konnte bereits wieder demontiert werden. Dennoch ist noch viel Handwerk bis zur Fertigstellung der Sanierungsarbeiten notwendig. Da der Messbetrieb bereits am 1. November dieses Jahres wieder aufgenommen wird, was insgesamt ein sehr engagiertes Arbeitstempo verlangt, ist die Koordination und Leitung der Arbeiten besonders wichtig. Dank der Unterstützung der Planer, der Bauleitung und der beauftragten Firmen, die teilweise auch während den Sommerferien durchgearbeitet haben, konnte der Terminplan bis anhin eingehalten werden. Bis Ende Oktober kommen folgende Arbeiten zur Ausführung: Risse werden saniert, die Innenwände neu gestrichen, die Beleuchtung erneuert (die bestehenden Leuchter werden saniert und wieder verwendet), der Holzboden und die Bänke aufgefrischt, neue Sitz- und Knieposter montiert, die Akustikanlage und Liederanzeigetafel werden ersetzt, die Türen teilweise neu gemacht oder restauriert und eine Brandmeldeanlage montiert. Im Chorbereich wird zudem die Kathedra (der Bischofsstuhl) installiert. Im Zusammenhang mit der Innensanierung wurde auch die Orgel demontiert, sie wird später wieder neu aufgebaut.

Tag des Denkmals am 4. September 2010

Die Landesdenkmalpflege hat den diesjährigen Tag des Denkmals der Kirche St. Florin gewidmet. Unter dem Titel «Ein Gotteshaus im Wandel der Zeit» konnte sich die interessierte Bevölkerung unter fachkundiger Anleitung über die Geschichte dieses Gotteshauses und die laufende Innensanierung sowie die Geschehnisse rund um die Rheinberger-Orgel ein Bild machen. Rund 200 Personen haben von diesem Angebot Gebrauch gemacht und die Experten mit Fragen beschäftigt.

Die Rheinberger-Orgel, ein Umbau im restaurativen Sinne

Unter Berücksichtigung der historischen Bedeutung und der notwendigen Revision der Orgel hat sich der Bürgermeister mit Josef Frommelt (Fürstlicher Musikdirektor und Präsident der Internationalen Josef Gabriel Rheinberger Gesellschaft) in Verbindung gesetzt, um das weitere Vorgehen in Bezug auf die Orgel zu besprechen. Auf dieser Basis hat Josef Frommelt bei verschiedenen Experten Stellungnahmen über den Zustand dieses Instruments eingeholt. Ebenso liegt ein Gutachten des Orgelexperten Andreas Zwingli (Orgelexperte und Berater der Schweizerischen Denkmalschutzkommission) vor, das durch das Hochbauamt, Abteilung Denkmalpflege und Archäologie, Vaduz, in Auftrag gegeben wurde. Dies, weil die Kirche unter integralem Denkmalschutz steht, somit auch die Orgel.

Derzeit befindet sich die Orgel in einem schlechten Zustand (wenig Klangcharakter, unzureichende Windversorgung, unbefriedigender Spieltisch, usw.). Deshalb soll anstelle einer Revision ein Umbau im restaurativem Sinne vorgenommen werden, da die Problemstellungen der Orgel zu umfangreich sind, um diese mit einer Revision beheben zu können. Die Notwendigkeit einer Revision oder eines Umbaues ist in jedem Fall dringend gegeben. Angesichts dieser Voraussetzung wurden die besten Orgelbauer der Schweiz und Deutschlands zu einem Wettbewerb eingeladen, ein Projekt zum Umbau im restaurativen Sinn einzureichen.

Die Wahl fiel dabei auf das Projekt der Orgelbauwerkstatt Hermann Eule. Dieser in Bautzen seit 1872 tätige Betrieb hat sich über viele Jahrzehnte hinweg reiche Kenntnisse in der Neuerschaffung und Restaurierung besonders deutsch-romantischer Orgeln erlangt. Dieses technische Know-how findet sich, gepaart mit einer aussergewöhnlichen klanglichen Feinheit unter dem Einfluss des Chefintonsateurs, Gregor Hieke, auf höchster Ebene des aktuellen orgelbaulichen Schaffens. Davon konnte sich die Orgelkommission bei der Besichtigung von Instrumenten wie auch bei den Gesprächen mit den Vertretern der Firma persönlich überzeugen.

Mit diesen Maßnahmen erhält Vaduz ein für die Wiedergabe von Rheinbergers Orgelliteratur, aber auch für die gesamte Orgelmusik der Zeit der Hoch- und Spätromantik aus dem deutschsprachigen, ebenso französischen Kulturbereich prädestiniertes Orgelwerk, welches der Kirchenmusik in der Kathedrale neue Impulse verleihen wird. Für die gottesdienstlichen Bedürfnisse ist diese Orgel ebenso geeignet wie für vielfältige Begleitaufgaben. Die Einweihung der neuen Rheinberger-Orgel ist für Anfang 2013 geplant.

«DER GRENZGÄNGER – MARTIN HÄUSLE 1903-1966»

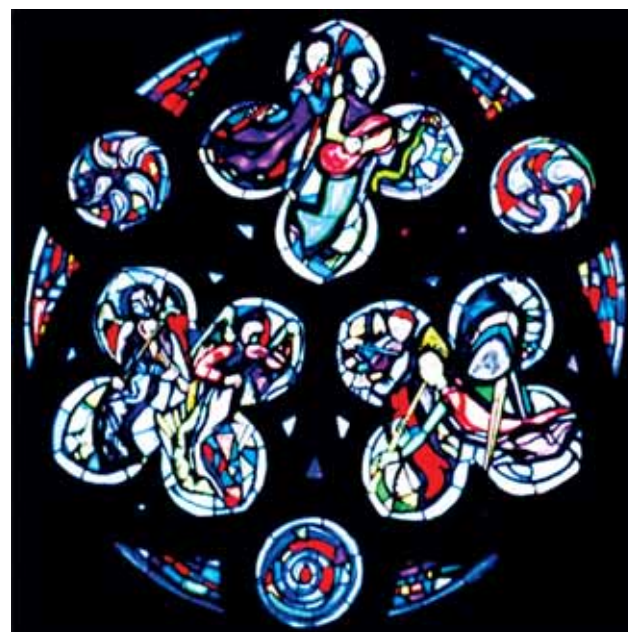
Film von Sebastian Frommelt

Die filmische Dokumentation «Der Grenzgänger» zeigt das beeindruckende Werk des Feldkircher Künstlers Martin Häusle (1903-1966), Gestalter unzähliger Kirchenfenster, die er vor allem in Österreich (u.a. Bregenz, Dornbirn, Götzis, Feldkirch) und in Liechtenstein (Kathedrale Vaduz, Rofenberg-Kapelle in Eschen) zwischen dem Ende des Zweiten Weltkriegs und den 1960er-Jahren geschaffen hat.

Häusles Glasfenster sind Grenzgänger zwischen Kirchentradition und zeitgenössischer Kunstauffassung. In seinem vielfältigen Werk lassen sich Spuren lesen, in welchen sich der Versuch abbildet, eine ländliche, katholisch geprägte Gesellschaft für die neuen Strömungen in der Kunst zu gewinnen. Ein solches Ansinnen birgt natürlich auch ein gewisses Potenzial an gesellschaftspolitischen Reibungsflächen. So musste Martin Häusle seine vollendeten Werke nicht selten gegen Anfeindungen aus der Bevölkerung verteidigen.

Der Film versteht sich als kontemplativer, virtueller Rundgang durch eine Ausstellung, die in physischer Form nicht an ein und demselben Ort stattfinden kann, da sich die Glasfensterarbeiten in verschiedenen Kirchenhäusern befinden. Die Kamera ist dabei aber nicht nur als reproduzierendes Medium unterwegs, sondern sie geht immer wieder sehr nahe an Details ran und lässt Licht und Farbe auf den Betrachter wirken. Dazwischen kommen sowohl Kunstexperten als auch Kleriker zu Worte, die Martin Häusles Arbeiten kennen und schätzen. Dabei sind sowohl die religiösen Motiv-Inhalte als auch deren freie Gestaltung und Umsetzung in Glasfenster von besonderem Interesse. «Der Grenzgänger» wird am 5. November 2010 im Dom in Feldkirch uraufgeführt.

Die Liechtenstein-Premiere findet am 8. November 2010 um 20.15 Uhr in der Kathedrale Vaduz statt. Dazu laden wir Sie herzlich ein, im Namen der Gemeinde Vaduz und des Archiv-Ateliers Spinieu (Vaduz). Die Bilder zeigen Fenster aus dem Feldkircher Dom.



UNFÄLLE VERMEIDEN DURCH SICHERE STRASSEN

Die Gemeinde kümmert sich nicht nur um schön gestaltete, intakte und saubere Gemeindestrassen, sondern sie richtet das Augenmerk auch darauf, Gefahrenstellen zu eliminieren oder zumindest zu entschärfen. Dieser Aspekt hat bei der Umsetzung von sämtlichen Bauprojekten eine hohe Priorität. Dank des Miteinbezugs der Bau- und Planungskommission, der Arbeitsgruppe Schulwegsicherung, dem Sicherheitsdelegierten der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) und der Bauverwaltung ist eine breite Sicht auf mögliche Gefahrenstellen gewährleistet.

Massnahmen zur Verkehrssicherheit

Um die Verkehrssicherheit zu verbessern, wurden und werden verschiedene Massnahmen durchgeführt. Wir möchten diese am Beispiel Lochgass aufzeigen. Hier ist die Geschwindigkeit auf 50 km/h begrenzt worden. Ein markierter Fussgängerstreifen entlang der Strasse erhöht die Sicherheit für Passanten. Diverse Rodungsarbeiten und Geländeanpassungen verbessern die Sicht an den Einfahrten. Ausserdem grenzen Leitpfosten die Fahrbahn gegenüber dem Fussgängerstreifen ab.

Sichere Schulwege

Seit drei Jahren befasst sich die Arbeits- und Projektgruppe Schulwegsicherung mit der Thematik. Sie führt von Zeit zu Zeit Aktivitäten durch, um die Verkehrsteilnehmer und die Kinder für die Gefahren auf der Strasse zu sensibilisieren. Die letzte Aktion am 15. September fand beim Rathaus statt. Die Kinder der Primarschulen Äule und Ebenholz präsentierten ihre selbst gestalteten Plakate zum Thema Verkehrssicherheit. Nebst diesen medienwirksamen Kampa-

gnen nahm die Arbeitsgruppe die Schulwege unter die Lupe. Sie überprüfte, wo Gefahren lauern und erarbeitete ein Massnahmenpaket. Entsprechend ihrer Dringlichkeit setzte die Gemeinde die empfohlenen Anpassungen um. Für die Passanten am auffälligsten sind die Schilder mit der Aufschrift «Obacht min Schualwäg» und Bodenmarkierungen, die an den kritischen Stellen sowie in der Nähe der Schulen und Kindergärten angebracht wurden.

Weitere Verbesserungen für die Sicherheit unserer schwächsten Verkehrsteilnehmer brachten Anpassungen der Kurven bei der Kreuzung Lochgass-Schimmelgasse sowie bei den Fussgängerübergängen an der Lettstrasse. Auch an zahlreichen weiteren Wegen und Kreuzungen nahm die Gemeinde diverse Veränderungen vor, um die Verkehrssicherheit für alle – insbesondere aber für die Schulkinder – zu verbessern. Vielerorts wurden auch Poller zur Fahrbahnabgrenzung gesetzt.

Tempo-30-Zonen für mehr Sicherheit

Mit speziellen «Toren» werden Autofahrer daran erinnert, dass sie in eine Tempo-30-Zone einfahren. Alle Strassen im «Villenviertel» sind gemäss Verkehrsrichtplan als Tempo-30-Zonen verfügt und signalisiert worden. Dies gilt ebenso für den Auring und die St. Florinsgasse.

Im Mühleholz wird ab kommender Woche die Tempo 30-Zone umgesetzt. Ausser der Signalisierung sind diverse bauliche Massnahmen vorzunehmen. Diese umfassen den Kreuzungsbereich Mühleweg/Rüfestrasse, der erhöht und somit zur Tempohemmschwelle wird. Mit dieser Lösung werden alle Wege für die Fussgänger erfasst, insbesondere wird auch dem Fussweg zum Studentenwohnheim Rechnung getragen.

Ebenfalls eine Erhöhung zur Verkehrsberuhigung ist beim Fussgängerüberweg Mühleweg geplant. Eine weitere Massnahme besteht darin, die Längsparkfelder entlang des Mühlewegs abwechselnd auf beiden Seiten anzubringen. Die wechselseitige Einengung der Strasse durch die Parkfelder trägt ebenfalls zur Temporeduzierung bei. Schliesslich werden Fahrbahnmarkierungen an der Deponiezubringerstrasse angebracht, um die Fahrzeuglenker darauf hinzuweisen, dass sie hier einen Gehweg queren.



NEUES HOTEL MIT CASINO FÜR VADUZ



4 Sterne, 1 Casino, 1 Kongresstrakt, 1 Dachrestaurant mit -terrasse, rund 120 grosse Zimmer, mehrere davon als Suiten ausgestaltet, ausreichend Parkplätze für die Gäste in der Tiefgarage, dies sind nur ein paar Eckzahlen des neuen Hotels, die aber von der Bevölkerung vordergründig wahrgenommen werden.

Private Investoren planen am Standort «Vaduzer-Hof» und «Obera»-Haus ein Kongress- und Touristikhotel zur errichten. Nachdem die ersten zwei Hürden – die Bewilligung des Überbauungsplans durch den Vaduzer Gemeinderat und das vom Landtag verabschiedete Gesetz über die Glücks- und Geschicklichkeitsspiele mit Einsatz- und Gewinnmöglichkeit (Geldspielgesetz, GSG) – überwunden sind, kann die Realisierung bald in Angriff genommen werden, vorausge-

setzt, den Investoren wird die Lizenz zum Betreiben eines Casinos erteilt.

Ein zusätzliches qualitativ hochstehendes Hotel bedeutet für Vaduz einen Mehrwert für Wirtschaft und Tourismus. Die von den Investoren vorgängig in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie hat den Bedarf an einem solchen Haus bestätigt, insbesondere auch bei der Infrastruktur für Kongresse. Vaduz als Kongressstandort Liechtenstein bedeuten. Ein Hotel mit Casinobetrieb vermag vermehrt Touristen nach Vaduz zu bringen. Ziel der Investoren ist es, Gäste anzusprechen, die eine längere Verweildauer und Übernachtungen in Vaduz planen. Die Investoren gehen davon aus, dass 35'000 zusätzliche Übernachtungen generiert werden. Die Bauzeit des Hotels ist auf zwei Jahre veran-

schlagt. Auf Grund seiner Grösse hat dieses Projekt das Potenzial, dem Baugewerbe, den Zulieferern sowie der Inneneinrichtungs-Branche einen kräftigen Konjunkturschub zu verpassen. Nicht zuletzt schafft auch der Hotel- und Casinobetrieb zusätzliche Arbeitsplätze.

Viele Leute sind skeptisch, wenn von einem Casino die Rede ist. Sie befürchten, dass sich spielsüchtige Personen ruinieren und zum Sozialfall werden. Deshalb legen die Investoren Wert darauf, den sozial schädlichen Auswirkungen vorzubeugen. Dies wird mit Richtlinien nach strengen ethischen und moralischen Gesichtspunkten sowie einem Gesetz, das für ein geregeltes verantwortungsvolles Glücksspiel zwingende Rahmenbedingungen festlegt, erzielt. Dadurch können auch Geldwäscherei und andere Kriminalität ferngehalten werden.

HILTI ART FOUNDATION UND HUBER UHREN SCHMUCK REALISIEREN NEUES GEBÄUDE

14 15



Im Städtle – Visualisierung Morger + Dettli Architekten AG, Basel

Die Hilti Art Foundation beabsichtigt, ihre Sammlungsbestände vermehrt der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit Huber Uhren Schmuck wird ein gemeinsames, neues Gebäude im Städtle neben dem Kunstmuseum Liechtenstein realisiert.

Gemeinsamer Zugang zu den Kunstausstellungen

Der Zugang zur Hilti Art Foundation erfolgt über das Foyer des Kunstmuseums und einen unterirdischen Ausstellungsraum, der Kunstmuseum und Foundation verbindet. Dadurch wird eine Fülle von Synergien erschlossen. Der Besucher kann beispielsweise mit einem Ticket die gesamte Bandbreite von Kunstmuseum und Foundation erleben. Mit einem gemeinsamen Auftritt, einer Kasse, gemeinsamen Si-

cherheitsvorkehrungen und einem gemeinsamen Hausdienst werden die betrieblichen Abläufe wesentlich vereinfacht.

Die weiteren Ausstellungsräume im ersten und dritten Obergeschoss des neuen Gebäudes werden mit dem Untergeschoss über einen Luftraum mit Wendeltreppe und einen Lift verbunden. Im Erdgeschoss befinden sich Zugang und Hauptverkaufsflächen des Uhrengeschäfts. Weitere Verkaufsräume sind im Untergeschoss, die Atelier- und Büroräume im zweiten Obergeschoss angeordnet.

Fertigstellung Ende 2012

Gemäss derzeitiger Planung beginnt im Frühjahr 2011 – mit dem Abbruch des bestehenden Gebäudes – die Errichtung des neuen Domizils für die Hilti Art Foundation und Huber Uhren

Schmuck. Modernste Bautechnik wird die Belastung für die Nachbarschaft während der Bauzeit so gering wie möglich halten. Bis zur Fertigstellung des Neubaus wird Huber Uhren Schmuck seine Geschäfte in einem Interimsgeschäft fortführen. Aufgrund nur geringer Eingriffe und Umbau-Massnahmen im Kunstmuseum wird der Ausstellungsbetrieb nur wenig gestört werden. Die Eröffnung der neuen Räumlichkeiten ist auf Ende 2012 terminiert. Damit gewinnt Vaduz einen weiteren attraktiven Anziehungspunkt hinzu, sowohl kulturell und architektonisch als auch geschäftlich und touristisch.

Weisser Beton schafft Kontrast

Wie beim Kunstmuseum entsteht die Fassade durch eine fugenlose homogene Betonkonstruktion und präzise Öffnungen in den Mauern. Sie besteht vorwiegend aus weissen, gebrochenen Zuschlagstoffen und weissem Zement. Die oberste Schicht des weissen Betons wird geschliffen und poliert. Wie bei einem kostbaren Stein wird so sein Innenleben sichtbar. Durch den Glanz der Oberfläche verändert sich das Gebäude ständig. Je nach Tageszeit und Witterung reflektiert die Fassade die Umgebung in einer anderen Lichtintensität und Farbe.

Der monolithische Baukörper nimmt sich mit seinem Erscheinungsbild respektvoll zurück. Grosse Öffnungen erlauben Ein- und Ausblicke und ermöglichen Beziehungen zwischen Innen- und Aussenräumen. Die helle Fassade erzeugt einen Kontrast zu den vorwiegend dunkleren Nachbargebäuden und lenkt das Sonnenlicht in die engen Gassen.

GRÜNDUNG DER BÜRGERGENOSSENSCHAFT VADUZ



Im April 1998 entschieden sich die Bürgerinnen und Bürger von Vaduz dafür, das Verfahren gemäss dem neuen Gemeindegesetz und dem Gesetz über die Bürgergenossenschaften von 1996 zur Aufteilung von Gemeinde- und Bürgervermögen im Hinblick auf die Bildung einer Bürgergenossenschaft einzuleiten. Politische Gemeinde und Regelungsausschuss trafen eine Vereinbarung, über die im April 2004 abgestimmt wurde. Die Vereinbarung wurde von der Bürgerversammlung gutgeheissen, nicht jedoch von der Gemeindeversammlung. Nach einem längeren Rechtsverfahren genehmigte die Regelungskommission des Landes am 23. März 2009 die Vereinbarung von 2004 mit geringfügigen Anpassungen. Der Weg zur Gründung einer Bürgergenossenschaft Vaduz war somit frei. Zur Genehmigung der Statuten sowie der Wahl des Vorstandes wurden die nutzungsberechtig-

ten Bürgerinnen und Bürger von Vaduz zur Gründungsversammlung eingeladen. Im Foyer des Vaduzer-Saales nahmen am 30. August mehr als 260 Bürgerinnen und Bürger an der Bürgerversammlung teil, also knapp über 25% der in der Angelegenheit Stimmberechtigten. Der Statutenentwurf wurde mit geringfügigen Änderungen mit überwältigender Mehrheit genehmigt und die Wahl des Vorstandes der neuen Bürgergenossenschaft gemäss Vorschlag der Regelungskommission vorgenommen. Die Bürgergenossenschaft ist gemäss Gesetz Rechtsnachfolgerin der bisherigen Vaduzer Bürgerversammlung. Damit werden die nach geltendem Recht der Bürgergemeinde zugeordneten Personen, gleich ob sie innerhalb oder ausserhalb der Gemeinde Vaduz wohnen, wie auch die nutzungsberechtigten ausserhalb der Gemeinde wohnhaften Vaduzer Bürger auto-

matisch Mitglieder der Genossenschaft. Neu ist aber auch, dass zudem alle, die die liechtensteinische Staatsbürgerschaft besitzen und über Abstammung, Heirat oder Adoption eine direkte Beziehung zu einem Mitglied der Genossenschaft aufweisen, Anrecht auf die Mitgliedschaft haben. Sie werden über Antrag in die Bürgergenossenschaft aufgenommen. Im Gegensatz zum Gemeindebürgerrecht wird die Mitgliedschaft in der Genossenschaft nicht vererbt, sondern bei Volljährigkeit über Antrag erworben.

Darüber hinaus kann die Bürgergenossenschaft von sich aus auch andere Liechtensteiner Bürger auf Antrag aufnehmen. Von Gesetzes wegen darf jeder Landesbürger aber nur in einer Bürgergenossenschaft Mitglied sein. Die Genossenschafter können aber auch mit Verzichtserklärung jederzeit austreten. Die Gemeinde Vaduz selbst ist nicht Mitglied der Bürgergenossenschaft.

Erster Vorstand der Bürgergenossenschaft Vaduz

- *Dr. iur. Ursula Wachter, Schimmelgasse 18, Vaduz, Vorsitzende*
- *Beat Gassner, Fürst-Franz-Josef-Strasse 45, Vaduz*
- *Hans Ospelt, Mitteldorf 8, Vaduz*
- *Hermann Verling, Gapont 3, Triesen*
- *Franz Wachter, Schaanerstrasse 23, Vaduz*

Rechnungsrevisoren

- *Matthias Biedermann, Kornweg 8, Vaduz*
- *Marco Elsensohn, Landstrasse 88c, Vaduz*

QUARTIERGESPRÄCH MIT BÜRGERMEISTER

Am 21. Oktober im Vaduzer Rathaus



16 17

Es ist des Bürgermeisters ureigenes Bedürfnis, die Anliegen der Einwohnerinnen und Einwohner von Vaduz ernst zu nehmen. Im Rahmen der regelmässig stattfindenden Quartiergespräche lädt Ewald Ospelt am Donnerstag, 21. Oktober, um 19 Uhr, zu einem weiteren Treffen ins «Zentrum von Vaduz» – ins Rathaus – ein.

Im Vorfeld der Abstimmung über das geplante Verwaltungs- und Geschäftshaus an der Äulestrasse ist Bürgermeister Ewald Ospelt gerne bereit, auch auf dieses Projekt einzugehen, Unsicherheiten zu entkräften und Falschinformationen ins rechte Licht zu rücken.

Naturgemäss ist es kaum möglich, allen Ansprüchen und Wünschen gerecht zu werden. Dennoch ist es das stete Bemühen des Bürgermeisters, sich der vielfältigen Anliegen und Probleme der Menschen anzunehmen und konstruktiv nach Lösungen zu suchen. Er ist überzeugt, dass dabei «...immer das Wohl der Allgemeinheit im Vordergrund stehen muss».

Gemäss Gemeindegesetz ist der Bürgermeister für die Kommunikation nach aussen zuständig. Ewald Ospelt nimmt diese Aufgabe auf unterschiedliche Weise wahr. Die Kommunikationskanäle reichen von der Gemeindepublikation «Einblick» über das öffentliche Gemeinderatsprotokoll bis hin zur TV-Sendung «Aus dem Bürgermeisteramt». Am wertvollsten allerdings sind persönliche Gespräche, die es jeweils ermöglichen, Dialoge zu führen und vertieft auf Anliegen einzugehen.

Quartiergespräch

Donnerstag, 21. Oktober, 19 Uhr
im Vaduzer Rathaus

VEREINSBEITRÄGE – NEUREGELUNG FÜR 2011

Der Gemeinderat hat der Revision der Reglemente über die Entrichtung von Vereinsbeiträgen an kulturelle Ortsvereine und Sportvereine in Vaduz zugestimmt. Er erhöht mit diesem Entscheid die Gesamtsumme der Vereinsbeiträge moderat und ermöglicht eine vereinfachte Abwicklung.

Am 25. August 2010 hatten der Bürgermeister, die Vorsitzende des Kulturreferates, Gemeinderätin Brigitte Schweiger-Hartmann, und der Vorsitzende des Sportreferates, Gemeinderat Daniel Ospelt, Gelegenheit, die Neuregelung der Vereinsbeiträge rund 30 Vereinsvertretern im Rathaussaal vorzustellen.

Vereinfachung des bisherigen Systems

Die vorberatenden Kommissionen wurden von folgenden Vorgaben geleitet: Erstens, die Entrichtung von Beiträgen soll sich in der Zukunft stärker an der Leistung eines Vereins als an seinem Alter orientieren; und die Beantragung der Beiträge muss für die Vereine transparent und vor allem einfach sein.

Die wesentlichste Neuerung dieses Reglements stellt nun das elektronische Formular zur Beantragung der Vereinsbeiträge dar. Dieses wird ab Anfang 2011 auf der Homepage der Gemeinde Vaduz zur Verfügung stehen. In einem standardisierten und einfachen Verfahren wird der Antragsteller durch das Formular geführt, er wird auf einzureichende Dokumente aufmerksam gemacht und es ist jederzeit ersichtlich, welchen Beitrag der Verein erhalten wird.

Raschere Auszahlung der Beiträge

Die mit der Zuweisung der Vereinsbeiträge betrauten Mitarbeiter erwarten sich durch das neue System eine raschere Abwicklung der Gesuche bzw. eine frühere Auszahlung der Beiträge. Neu müssen die Anträge bis Ende August in der Kanzlei eintreffen, damit die administrative Abwicklung bis spätestens Mitte Oktober erledigt sein wird.

Auf einen Blick

Die Unterlagen zur Neuregelung (Reglemente, Muster-Formulare und Präsentation) können jederzeit auf der Homepage der Gemeinde unter www.vaduz.li/Download/Vereinsbeiträge heruntergeladen werden.

NACHHALTIGKEIT IN DER OFFENEN JUGENDARBEIT

18 19



Seit 37 Jahren bemüht sich die Offene Jugendarbeit in Vaduz um die Vaduzer Jugendlichen. Obwohl seit vielen Jahren Qualitätsmanagement selbstverständlich ist, bleibt eine Frage: Wie lässt sich die Wirksamkeit nachweisen?

Im Camäleon werden die Tätigkeiten des Teams detailliert erfasst, die Jugendlichen jede Stunde gezählt, jedes Jahr bis zu 100 Besucher befragt und in den Schulen die Bedürfnisse erhoben. Diese Daten haben durchaus ihren Nutzen, doch über die Wirksamkeit der Jugendarbeit sagen sie wenig aus. Unsere Praktikantin Marina Nigsch hat die Projektarbeit im Rahmen ihrer Ausbildung diesem Thema gewidmet.

Wir haben ehemalige Jugendtreff-Besucher zur Wirkung der Jugendarbeit auf ihr Leben befragt. 200 Personen erhielten einen Fragebogen, 54 schickten diesen zurück. Die Befragung ist nicht repräsentativ. Eine gewisse Relevanz kann jedoch nicht abgesprochen werden.

Welchen Einfluss hatte der Jugendtreff?

Gefragt wurde nach den beliebtesten Aktivitäten: Freunde treffen, Gespräche, Musik, Spiele und Computer waren die Spitzenreiter. Auf die

Interessen und Fähigkeiten hatte er bei 11% keinen und bei 28% einen grossen Einfluss. Genannt wurden dabei vor allem Musik, Freundschaft, Sozialkompetenz, Technik und Kreativität. Niemand bewertete den Einfluss als negativ.

Auf das Sozialverhalten hatte der Treff bei 6% keinen aber bei 31% einen grossen Einfluss. Hier gab es aber auch eine negative Bewertung. Diese bezog sich auf den Gruppendruck und in diesem Zusammenhang auf den Konsum von Suchtmitteln. Die meisten bewerteten aber den Einfluss auf Toleranz, Respekt und Konfliktfähigkeit positiv.

Die Persönlichkeit wurde nur bei 8% nicht beeinflusst, bei 26% war der Einfluss auf das Selbstbewusstsein, die Autonomie und das Verantwortungsbewusstsein gross und bei niemandem negativ.

Am eindrücklichsten war das Ergebnis beim Einfluss auf das Leben allgemein. Bei nur 2% hatte der Camäleon-Besuch keinen Einfluss, bei 37% war der Einfluss sogar gross – und bei niemandem negativ. Mehr als 80% bewerteten den Einfluss des Leitungsteams als positiv.

Die Befragten hatten auch die Möglichkeit persönliche Statements abzugeben. Stellvertretend für alle möchten wir eines zitieren:

«Eine Zeit, die ich auf keinen Fall missen möchte und an die ich mich jeden Tag gerne zurück erinnere!!! Ich habe viel erlebt, viele Erfahrungen gesammelt (gute sowie schlechte), viele Freunde gefunden – Freunde fürs Leben. Schön war auch zu wissen, dass immer jemand da war, egal zu welcher Zeit man in den Jugendtreff kam. Es war wie eine grosse Familie, die in jeder Situation zusammengehalten hat! Die Jugendleiter haben tolle Arbeit geleistet, es gab zwar Regeln, die zwingend eingehalten werden mussten, trotzdem hatten wir immer viel Spass und konnten über alles offen und ehrlich reden. Das Jugendtreff war für mich sehr wichtig und nicht wegzudenken! Ich denke, die Jugendtreffs sollten auf jeden Fall weiter unterstützt und aufgebaut werden. Die Jugendlichen erhalten eine «einmalige» Chance, viel für ihr Leben zu lernen, Freundschaften zu knüpfen und zu einer Clique oder «Familie» dazu zu gehören. Zudem ist es sicher auch eine Erleichterung für die Eltern, die es in der heutigen Zeit auch nicht mehr einfach haben.»

Camäleon Öffnungszeiten

Mittwoch, 14.00 – 21.00 Uhr

Freitag, 17.00 – 23.00 Uhr

Samstag, 14.00 – 23.00 Uhr

Sonntag, 14.00 – 18.00 Uhr

Camäleon, Fabrikweg 3, 9490 Vaduz

+423 230 02 10

www.camaleon.li, team@camaleon.li

VOLKSZÄHLUNG 2010 – LIECHTENSTEIN ZÄHLT AUF SIE

Mitte Dezember 2010 findet die nächste Volkszählung statt. Viele Informationen über Liechtenstein haben wir nur dank der Volkszählung. Sie ist eine wichtige Grundlage für Gemeinden und Land, um sachlich fundierte Entscheidungen zu treffen.

Fragebogenversand per Post

Mitte Dezember erhalten alle Einwohner ihren persönlichen Volkszählungsfragebogen in einem separaten Kuvert per Post zugeschickt. Für die Beantwortung des Fragebogens stehen dann rund drei Wochen Zeit zur Verfügung.

Der Fragebogen umfasst vier Seiten. Für die Beantwortung des Fragebogens werden rund 15 Minuten benötigt. Kinder müssen nur einen Teil der Fragen beantworten. Gefragt wird z. B. nach der Hauptsprache, der Religion, der Anzahl Kinder, dem Geburtsland der Eltern, der Ausbildung, dem Beruf und dem Arbeitsweg.

Die Volkszählung wird schlanker

Um die Bevölkerung zu entlasten, erhebt das Amt für Statistik nur noch einen Teil der benötigten Informationen mit dem Fragebogen. Dank der Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und dem Amt für Statistik können nun verstärkt elektronische Register genutzt werden. Das Amt für Statistik verschickt nur noch einen Fragebogen, während es in der Volkszählung 2000 noch drei Fragebogen waren. Der Gebäudefragebogen und der Haushaltsfragebogen fallen nun weg. Was bereits bekannt ist, wird nicht mehr gefragt.

Wertvolle Informationen für alle

Die Volkszählung liefert wertvolle statistische Informationen, wie sich Liechtenstein in verschiedenen Bereichen über die Jahre verändert. Darum ist es wichtig, dass die Volkszählung regelmässig durchgeführt wird.

Die Schweiz und die anderen europäischen Länder führen im selben Zeitraum ebenfalls eine Volkszählung durch. Dies ermöglicht es, Liechtenstein mit anderen Ländern zu vergleichen.

Nach der Volkszählung wird das Amt für Statistik die Bevölkerung über die Ergebnisse informieren. Die Publikationen der Volkszählung 2000 können im Internet unter www.as.llv.li abgefragt oder beim Amt für Statistik bezogen werden.

Auch im Internet möglich

Zum ersten Mal kann der Fragebogen der Volkszählung auch bequem im Internet ausgefüllt werden unter www.volkszaehlung.llv.li. Mit dem Papierfragebogen erhält jeder Einwohner Mitte Dezember einen eigenen Benutzernamen mit Passwort zugeschickt, um sich im Internet persönlich anzumelden. Die Datenübermittlung an das Amt für Statistik erfolgt verschlüsselt und ist damit sicher gegen Zugriffe von aussen.

Der Datenschutz ist gewährleistet

Die Volkszählungsdaten werden nur zu statistischen Zwecken verwendet. Der Ablauf der Volkszählung und der Fragebogen wurden mit der Datenschutzstelle besprochen. Der Datenschutz ist gewährleistet.

Ihre Teilnahme ist wichtig

Nur wenn alle Einwohner den Fragebogen ausfüllen, werden die Ergebnisse aussagekräftig sein. Die vollständige Beantwortung des Fragebogens ist deshalb für alle obligatorisch.

Wenn Sie Hilfe beim Ausfüllen des Fragebogens benötigen, können Sie sich an die Einwohnerkontrolle oder an das Amt für Statistik in Vaduz wenden (Telefon-Hotline 236 66 88).

Das Wichtigste zur Volkszählung

- Der Fragebogen wird Mitte Dezember 2010 an alle Einwohner verschickt.
- Der vollständig ausgefüllte Fragebogen ist bis zum 5. Januar 2011 an das Amt für Statistik zurückzuschicken.
- Der Fragebogen kann auch im Internet ausgefüllt werden unter www.volkszaehlung.llv.li.
- Die Teilnahme an der Volkszählung ist obligatorisch.
- Der Datenschutz ist gewährleistet.
- Die Ergebnisse der Volkszählung stehen allen zur Verfügung.
- Bei Bedarf unterstützt Sie die Einwohnerkontrolle oder das Amt für Statistik in Vaduz (Telefon-Hotline 236 66 88) beim Ausfüllen des Fragebogens.

VOR 135 JAHREN ...

20 21

... also im Jahre 1875 gründen Gemeindevorsteher Josef Anton Amann und die vier Vaduzer Bürger Felix Real, Anton Ospelt, Alois Rheinberger und Johann Latenser die «Molken und Luftkuranstalt auf der Alp Gaflei». Sie hatten die Alp 1872 aus schweizerischem Besitz zurückgekauft, in welchen sie durch Kauf vom vormaligen Eigentümer, Franz Anton Kirchthaler, Apotheker in Vaduz, gelangt war. Mit der Gründung dieser Anstalt machten diese geschäftstüchtigen Vaduzer Bürger Gaflei zum Kurort. In einem Prospekt aus dieser Zeit kann man lesen:

«Der Aufenthalt in Gaflei passt für Alle, welche einer Erholung und körperlichen Stärkung nach den Anstrengungen der verschiedenen Lebensberufe bedürftig sind; von besonderem Vortheile ist er für geschwächte, blutarme Personen und Reconvalescenten von schweren Krankheiten des Nervensystems, ebenso für Personen, die an Verdauungsschwäche und nervöser Verstimmung leiden.»

Durch den Bau einer Strasse von Triesenberg nach Gaflei wurde der Kurbetrieb weiter belebt. Ingenieur Carl Schädler, welcher Gaflei 1894 erworben hatte, begann dann, Gaflei zu einem modernen Kurhaus mit 100 Fremdenbetten sowie Saal und Kegelbahn umzubauen. Später folgte der Bau eines Schwimmbades sowie eines Aussichtsturmes.

1952 erwarb die Gemeinde Vaduz von den Erben auf Gaflei eine Waldfläche von 28'500 Klaftern sowie 1955 die restlichen Flächen Alpweide, Wiesen und Wald samt Kurhaus. Somit war die Alpe Gaflei, die 1615 vom Kirchspiel Schaan, zu welchem dazumal auch Vaduz gehörte, verkauft worden war, wieder in Vaduzer Gemeindebesitz, jedoch nicht in Bürgerbesitz.

Leider wurden 1961 alle Gebäulichkeiten des alten Kurhauses Gaflei abgerissen und 1966 ein neu erstellter Hotelkomplex aus Beton eröffnet. Eine unrühmliche Geschichte mit langer Pächter- und Direktorenliste und grossen Verlusten für die Gemeinde begann. Unter dem Motto «Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende» beschloss der Gemeinderat einstimmig das Ende dieser Aera auf Gaflei. Der gesamte Komplex wurde 2005 abgerissen. Gaflei ist seit fünf Jahren nun wieder eine Alp.

JAHRGANG 1992 IST VOLLJÄHRIG

Am 17. September lud die Gemeinde zur Jungbürgerfeier ein. Ein Apéro im Rathaus, spannende Bowling-Wettkämpfe, ein gutes Abendessen im Ballenlager mit anschliessender Party im Camäleon standen auf dem Programm.

Bürgermeister Ewald Ospelt begrüsst die zahlreich erschienenen Jugendlichen im Rathaus. In seiner kurzen Ansprache schilderte er die Geschichte des Rathauses – wie früher noch Teile davon untervermietet wurden, weil die Verwaltung nicht alle Räume benötigte – und gab ihnen Informationen zu den Sitzungen des Gemeinderats.

Bevor der Kurz-Film «Vaduz Lebensraum mit Perspektiven» sowie der «Littering-Clip» gezeigt wurden, dankte Ewald Ospelt dem Jugendrat von Vaduz, allen voran dem Präsidenten Orlando Wanner, die den Abend organisiert hatten, für ihr tolles Engagement und rief gleichzeitig die Jungbürger dazu auf, auch an der Zukunft von Vaduz mitzuarbeiten.

Mit einem Bus fuhren die Teilnehmer ins Bowlingcenter nach Buchs. Dort «kämpften» die Jugendlichen und Gemeinderäte in mehreren Gruppen um den Tagessieg. Dabei liess Franco Bargetze nicht nur alle Gemeinderäte hinter sich sondern setzte sich auch gegen seine gleichaltrigen Mitstreiter Philipp Luder und Jannik Spescha durch und gewann einen Erlebe Vaduz-Gutschein im Wert von CHF 80.–.

Im Bus ging es wieder zurück nach Vaduz ins Ballenlager der Spoerry, wo den Jungbürgern ein feiner «z'Nacht» serviert wurde. Bei der anschliessenden After-Hour-Party in der Camäleon-Disco fand der Abend nach einigen umkämpften Tischfussball-Runden zwischen Jungbürgern und Gemeinderäten seinen gemütlichen Ausklang.



Alle Volljährigen der Gemeinde Vaduz, Jahrgang 1992

Aprile Carlo Andreas, Am Exerzierplatz 31 • Atmaca Burak, Schaanerstrasse 15 • Bargetze Franco, St. Martinsweg 4 • Beck Simon, Pradafant 35 • Brüsewitz Julia, Austrasse 7 • Castillo Brayan, Bartlegroschstrasse 40 • Dos Santos Figueiredo Andreia Filipa, Austrasse 48 • Dvornikova Violetta, Spaniagasse 5b • Eberle Fabian, Pradafant 6 • Epplé Tatjana, Schalunstrasse 3 • Fasel Regina, Kirchstrasse 35 • Figueroa Fraga Fabian, Mühleweg 3 • Frommelt Philipp, Pradafant 1 • Gassner Stefanie, Bartlegroschstrasse 19 • Gödl Armin, Josef Rheinberger Strasse 9 • Hermann Daniel, Buchenweg 1 • Hänsel Christian, Schalunstrasse 19 • Kelm Sina, Vaistligasse 1 • Kücü Emre, St. Josefsgasse 10 • Lampert Anna Maria, Heiligkreuz 12 • Luder Philipp, Am Irkales 9 • Maag Fabienne, Gewerbeweg 3 • Marxer Martin, Schliassaweg 27 • Meier Lisa, Schimmelgasse 5 • Nenning Alexandra, Altenbach 32 • Ospelt Beat, Bartlegroschstrasse 7 • Ospelt Lukas, Mitteldorf 6 • Ospelt Philipp, Bannholzstrasse 13 • Prohn Laura, Rüfestrasse 23 • Rampone Gianna, Lettgräbli 7 • Rauter Anna, St. Florinsgasse 13 • Risch Dajana, Eichengasse 2 • Ritter Jan, Fürst-Franz-Josef-Strasse 11 • Röckle Christina, Forellenweg 21 • Sangrigoli Ismaele Santo, Kornweg 8 • Sele David, Pradafant 1 • Sele Marco, Im Oberfeld 2 • Simader Jonas, Schalunstrasse 19b • Soraperra Lara Wingertgasse 5 • Spescha Jannik, Schwefelstrasse 37 • Steinhäusl Desireé Zollstrasse 36 • Stranzl Mirjam, Im Gässle 12 • Tek Cansu, Landstrasse 105 • Thöny Alice, Mühleweg 10 • Thöny Julia, Neugutweg 30 • Tinner Simon, Egertastrasse 14a • Verling Bianca, Winzergasse 2 • Verling Sarah, Im Gässle 13 • Walch David, Untere Pradafant 12 • Walser Alen, Floraweg 18 • Wiedemann Sophia, Bangarten 22 • Wolf Adrian, Birkenweg 11 • Yazici Ismail, Landstrasse 77



Interessante Führung durch das Rathaus.



Die erste Bürgermeisterin von Vaduz?

«EHRE DEM ALTER»-AUSFLUG DER GEMEINDE VADUZ MIT NEUEM TEILNEHMERREKORD

Nach wie vor beliebt ist der alljährliche Seniorenausflug der Gemeinde Vaduz. Dieses Jahr war mit St. Moritz ein besonderes Reiseziel vorgesehen. Ab Chur fuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Rhätischen Bahn über die Albulalinie, die 2008 zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Die Seniorenkommission hat mit der Wahl des Ausflugsziels sehr viele Senioren angesprochen, denn trotz früherer Abreise als gewohnt verzeichneten die Organisatoren mit 220 Teilnehmenden einen neuen Rekord.

Mit 55 Brücken und 39 Tunneln zählt die Albulalinie zu den spektakulärsten Schmalspurbahnen der Welt. Sichtlich angetan waren die Seniorinnen und Senioren von den Ausblicken auf die vier talüberspannenden Viadukte und den Fahrten in den Kehr- und Spiraltunneln. In St. Moritz angekommen, musste ein 10-minütiger Spaziergang zum Waldhotel am See unter die Füsse genommen werden, begleitet von Windböen und Regen. Im Hochgefühl der vorangegangenen, spektakulären Bahnfahrt geriet es

jedoch zur Nebensächlichkeit, dass das Wetter nicht mitspielen mochte. Die Teilnehmenden genossen umso mehr das ausgezeichnete Mittagessen mit Blick auf den Lej da San Murezzan (St. Moritzersee). Nur ein paar wenige trotzten der Witterung und unternahmen einen Spaziergang am See.

Die Rückfahrt mit den Reisebussen über den Julier-Pass war nochmals hitverdächtig. Es boten sich wunderschöne Ausblicke, sogar die



Einen herrlichen Ausblick auf den See hatten die Teilnehmer beim Mittagessen im Waldhotel am See in St. Moritz.

Sonne guckte hinter den Wolken hervor und tauchte die Alpwiesen in sattes Grün. Und als versöhnliche Geste für die Wetterkapriolen erwartete die Heimkehrenden bei der Rheinbrücke ein über ganz Vaduz gespannter Regenbogen.

Wie bereits in den vergangenen Jahren fand wiederum ein Abendprogramm im Vaduzer-Saal statt. Alle Eingeladenen konnten sich auch nur zum Abendessen anmelden, um einen ver-

gnüglichen Abend mit den Ausflüglern zu verbringen. Bürgermeister Ewald Ospelt begrüßte die Teilnehmenden und ehrte die älteste und den ältesten Teilnehmer. Dies war Herta Batliner im 97. (Jahrgang 1913!) und Ernst Klee im 91. Lebensjahr (Jahrgang 1920). Die Moderation des Abends hatte die Seniorenkommission dem Kommissionsmitglied Hansrudi Sele übertragen. Nebst einer Aufnahmezeremonie für die neu Dazugekommenen (Jahrgang 1946) und humorvoller Plauderei aus der

«Senioren Residenz» kündete er auch eine Dichterin aus Vaduz an. Hetty Hasler, Mitglied der Seniorenkommission, gab ihre Reime zum Alter zum Besten. Nebenbei bemerkt, war sie auch die Herstellerin der Anstecker in Form eines Herbstblattes, die zu Beginn der Reise den Teilnehmenden an Bluse bzw. Revers geheftet wurden. Nach dem offiziellen Programm spielten die Santa Merta Musikanten zum Tanz auf und liessen den Abend beschwingt ausklingen.



📌 *Herta Batliner war mit Jahrgang 1913 die älteste Teilnehmerin und wurde vom Bürgermeister mit einem Präsent geehrt.*

📌 *Das Abendprogramm im Vaduzer-Saal war abwechslungsreich und humorvoll.*



📌 *Der älteste Teilnehmer war Ernst Klee, Jahrgang 1920. Auch er wurde mit einer Geschenkpackung Wein bedacht.*

📌 *Die Teilnehmer des Jahrgangs 1946 waren zum ersten Mal dabei und wurden im Rahmen einer Zeremonie in den «Club der Weisen» aufgenommen.*



JAHRMARKT IM STÄDTLE

am Samstag, 2. Oktober 2010

Frühschoppenkonzert der Harmoniemusik Vaduz

Am Sonntag, 3. Oktober 2010, wird die Harmoniemusik Vaduz ein Frühschoppenkonzert geben. Dieses findet anlässlich des Vaduzer Jahrmarktes um 10.30 Uhr im Pavillon beim Rathaus in Vaduz statt. Die HMV freut sich, mit den Zuhörerinnen und Zuhörern musikalisch in den Sonntag zu starten. Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.



Der Vergnügungspark mit topmodernen Bahnen für Jung und Alt wird am Freitag, 1. Oktober, 17.00 Uhr für die Besucher geöffnet.

Am Samstag, 2. Oktober, bieten die Marktfahrer an attraktiven Verkaufsständen im Städtle Produkte und Waren aus nah und fern an. Aber auch ein Festbetrieb mit der Fastnachtsgesellschaft sowie den Wildschloss Hexen Vaduz auf dem überdachten Rathausplatz – mit Unterhaltungsmusik der liechtensteinischen Gruppe «Naturträub» am Abend – lädt zum Verweilen ein.

Am Sonntag, 3. Oktober, 10.30 Uhr, spielt die Harmoniemusik Vaduz im Zelt auf dem Rathausplatz zum Frühschoppen auf.

Wir freuen uns auf einen schönen, friedlichen und fröhlichen Jahrmarkt in Vaduz.

BAUERNMARKT AUF DEM RATHAUSPLATZ



Der Bauernmarkt in Vaduz beginnt sich zu etablieren – er ist in vielen Agenden nun fix eingetragen.

Auch im Herbst werden noch einmal auf dem Rathausplatz frische Produkte aus der Region angeboten.

Gemüse, Obst, Eier, Nudeln, Käse, Brot, Sirup, Konfitüre, Honig oder Wurst? Am Bauernmarkt kann man sich mit diesen und noch mehr Lebensmitteln aus lokaler Herstellung eindecken.

Um auf dem Markt noch ein wenig zu verweilen und mit anderen einen Schwatz zu halten, stehen immer Kaffee, Tee und Kuchen bereit. Fürs Mittagessen ist auch gesorgt: Eine währschaftige Wurst oder ein exotisches Thai-Curry vervollständigen das kulinarische Angebot.

Im Oktober wird ausserdem der Neuguthof mit allerlei rund um den Kürbis auf dem Bauernmarkt auftreten.

Der Markt wird von einer Gruppe ehrenamtlicher Helfer organisiert. Weitere tatkräftige Helferinnen und Helfer sind willkommen! Die Gemeinde Vaduz unterstützt diese private Initiative zur Bereicherung des Vaduzer Dorflebens.

Kontaktperson für Fragen/Anregungen/interessierte Anbieter/Mitarbeit bei der Organisation: Kathrin Ospelt-Hilbe, Tel. 078/ 896 07 97, kathrin.ospelt@gmx.net

Der Bauernmarkt findet das letzte Mal in dieser Saison am 30. Oktober von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr statt.

HERBSTKONZERT DES MGV-SÄNGERBUNDES

Am Samstag, 30. Oktober, um 20 Uhr, findet das Herbstkonzert des MGV-Sängerbundes Vaduz im Vaduzer-Saal statt. «Fernweh» – unter diesem Motto spannt der MGV-Sängerbund einen Bogen von der geistlichen und traditionellen bis hin zur modernen Chorliteratur und lädt Sie schon heute herzlich dazu ein.

Unter Mitwirkung der Alphornbläser Oberriet und der Rhythmusgruppe «Groovefactory» sowie Monika Nachbaur-Foser am Flügel hat Dirigentin Marlene Boss ein äusserst interessantes Programm einstudiert.

Lassen Sie sich überraschen. Der MGV-Sängerbund Vaduz freut sich auf jeden Fall schon heute, Sie an seinem Konzert zu begrüssen und wünscht Ihnen einen unvergesslichen und unterhaltsamen Abend.



BLASMUSIK DER EXTRAKLASSE

Jahreskonzert der Harmoniemusik Vaduz

26 27



Am 4. Dezember 2010 lädt die Harmoniemusik Vaduz zum traditionellen Jahreskonzert im Vaduzer-Saal ein. Die Zuhörerinnen und Zuhörer erwartet auch in diesem Jahr wieder ein Abend voller musikalischer Leckerbissen. Von klassisch über folkloristisch bis modern: Für jeden musikalischen Geschmack wird an diesem Konzertabend etwas zu hören sein.

Tauchen Sie ein in die vielseitige Welt der Blasmusik und lassen Sie sich von musikalischen Besonderheiten der Extraklasse überraschen.

VADUZER-KONZERT

mit Jürg Hanselmann, William Maxfield und dem
Sinfonieorchester Liechtenstein

VP Bank Vaduzer Konzerte Weltklassik

Jürg Hanselmann, William Maxfield, SOL
Dienstag, 2. November 2010, 20.00 Uhr, Vaduzer-Saal, Vaduz
Infos und Karten: +423 - 237 59 69; vorverkauf@tak.li; www.tak.li



Wie immer wartet das Sinfonieorchester Liechtenstein auch diese Saison mit einem hochinteressanten Programm auf. Für die Eröffnung des Konzerts am Dienstag, 2. November um 20 Uhr im Vaduzer-Saal wurde Haydns spritzige Sinfonie in G-Dur ausgewählt. Nach der freudigen Eröffnung folgt das romantische Klavierkonzert des gebürtigen Vaduzer Komponisten Joseph Rheinberger, welches völlig zu Recht heuer eine Wiederentdeckung feiert. Als Höhepunkt des Abends wird der Liechtensteiner Pianist und Komponist Jürg Hanselmann eine Uraufführung als Zeugnis seiner imponierenden Schaffenskraft präsentieren. Er hebt als Solist sein Klavierkonzert für die linke Hand gleich selbst aus der Taufe, quasi mit links. Borodins «Polowetzer-Tänze» bilden dann den beschwingten Ausklang dieses einmaligen Konzertabends.

Als Orchesterleiter konnte Dirigent William Maxfield gewonnen werden. Er hat sich bereits als versierter Chordirigent des Chorseminars Liechtenstein einen Namen gemacht wie auch als Spezialist für avantgardistische Musik.

Das Sinfonieorchester Liechtenstein SOL wurde 1988 als Kammerorchester gegründet. Das Orchester ist stetig gewachsen und besteht nun aus 80 Mitgliedern.

KINDERCHOR LÄDT ZUM MATINEEKONZERT

Der Kinderchor Vaduz besteht nun seit mehr als drei Jahren. Als Verein wurde er im August 2010 gegründet. Aktuell singen an die 30 Kinder im Chor. In den vergangenen drei Jahren erfreuten die kleinen Sänger ihre Zuhörerschaft mit unterschiedlichen Aktivitäten. Ein Jahresschwerpunkt ist immer das Matineekonzert im November. Der Kinderchor lädt Sie auch heuer wieder zu seinem Vormittagskonzert am 14. November um 10.45 Uhr in den Rathaussaal ein.

Matineekonzert

Kinderchor Vaduz
Sonntag, 14. November 2010
10.45 Uhr
Rathaussaal



KIRCHENKONZERT «DER STERN VON BETHLEHEM» VON JOSEF GABRIEL RHEINBERGER AM 27. UND 28. NOVEMBER

Gemeinschaftsprojekt der Chöre von Vaduz und Eschen

28 29

Alle Freunde der wunderbaren romantischen Musik von Josef Gabriel Rheinberger dürfen sich jetzt schon auf einen besonderen Konzertanlass freuen. Am ersten Advent-Wochenende dieses Jahres wird die Weihnachtskantate «Der Stern von Bethlehem» für Chor, Soli und Orchester in der Kathedrale in Vaduz und in der Kirche St. Martin in Eschen zur Aufführung kommen. Die Probenarbeiten für das Grossprojekt mit etwa 80 Sängerinnen und Sängern und einem 30-köpfigen Orchester haben gerade begonnen. Die Vorarbeiten für das Projekt begannen schon vor zwei Jahren.

Nach dem Besuch eines Kirchenkonzertes in Eschen im Jahr 2008 machte William Maxfield, Dirigent des Kirchenchors zu St. Florin in Vaduz, den Vorschlag, dass die beiden Kirchenchöre aus Eschen und Vaduz sich ein gemeinsames Projekt vornehmen sollten. Die Eschner Dirigentin, Iris Engelfried-Meidert, und die beiden Vereinspräsidenten, Markus Foser aus Vaduz und Winfried Huppmann aus Eschen, waren von der Idee begeistert. Sie gewannen die Vereinsmitglieder für die Idee und vereinbarten zu Beginn des Jahres 2009 das Projekt, im Advent 2010 den «Stern von Bethlehem» zur Aufführung zu bringen.

Das Besondere an dem Projekt ist, dass vom Beginn weg die Sängerinnen und Sänger aus Vaduz und Eschen einen gemeinsamen grossen Chor bilden. Bunt gemischt stehen die Mitglieder der beiden Chöre in den Reihen und machen dabei neue Gesangs- und Hörerfahrungen. Die Proben finden abwechselnd in Vaduz und Eschen statt, die beiden Chorleiter teilen sich die Arbeit. Dies wird auch bei der konzertanten Aufführung so sein: Iris Engelfried-Meidert dirigiert den ersten Konzerteil,



Der Komponist des «Sterns von Bethlehem», Josef Gabriel Rheinberger, und die Verfasserin des Textes, Rheinbergers Gattin Franziska von Hofnass, ca. 1890.

William Maxfield den zweiten. Für die Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher dürfte dieser Aspekt besonders interessant werden. Die bisherigen Erfahrungen der Aktiven sind durchwegs positiv. Die Freude am gemeinsamen Gesang und der volle Klang des 80-köpfigen Chors macht allen Beteiligten grosse Freude, die Begeisterung für das Gemeinschaftsprojekt ist in den Gesichtern zu lesen. Selbstverständlich verursacht ein Projekt dieser Grösse auch ausserordentliche Kosten, insbesondere für das grosse Orchester. Deshalb sind die beiden Präsidenten, die die finanzielle Verantwortung übernommen haben, sehr

dankbar für die grosszügige finanzielle Unterstützung durch die Kulturstiftung Liechtenstein, die Gemeinden Vaduz und Eschen und eine Reihe von Sponsoren und Gönnern. Ihre Beiträge haben dazu geführt, dass das Projekt finanziell abgesichert ist.

Schon jetzt ergeht die Einladung an alle Freunde der Musik von Josef Gabriel Rheinberger, eines der Konzerte zu besuchen. Das Konzert in der Pfarrkirche in Eschen ist am Samstag, 27. November, um 17.00 Uhr, das Konzert in der Kathedrale in Vaduz findet am Sonntag, 28. November, ebenfalls um 17.00 Uhr statt.

EINBLICK IN DIE WELT DER IMKER



Dieses Jahr führten die Vaduzer Imker das Feld bei den Liechtensteiner Gemeinden mit den meisten Bienenvölkern an. Das sind 186 Bienenvölker, die von 13 Imkern gehegt und gepflegt werden! Landesweit gab es zu Jahresbeginn 1'176 Bienenvölker und 105 Imker. Ein Bienenvolk besteht aus ca. 30'000 bis 50'000 Bienen.

Das Bienenjahr im Zeitraffer

Wird es im Februar wärmer als 12 ° C, unternehmen die Bienen den Reinigungsflug. Im März holen sie auf ihren Ausflügen Pollen, Nektar und Wasser. Die alten Winterbienen werden im April durch Jungbienen ersetzt. Im Mai ist das Bienenvolk voll entwickelt und der Brutraum ist mit Eiern, Larven und Puppen belegt. Die Königin legt täglich ca. 1'000 bis 2'000 Eier. Die Arbeitsbienen bekommen verschiedene Aufgaben zugeteilt. In den ca. 6 Wochen Lebenszeit putzen sie die Zellen, pflegen die Brut, bauen Waben, be-

wachen das Volk und sammeln Nektar, Honigtau, Blütenstaub, Kittharz und Wasser. Ab 21. Juni wird die Brutanlage allmählich kleiner. Im Juli stösst das Bienenvolk die überflüssigen Drohnen aus. Ab August schlüpfen die Winterbienen. Sie werden 4 bis 9 Monate alt und sichern so das Überleben durch den Winter. Im September wird die Bruttätigkeit reduziert. Von Oktober bis Februar zieht sich das Bienenvolk im Stock zur Winterruhe zurück. Bereits nach dem kürzesten Tag beginnt die Königin wieder mit der Eiablage.

Arbeiten des Imkers

Im Frühjahr beobachtet der Imker das Treiben der Bienen am Flugloch, kontrolliert die Brutanlage und den Futtervorrat. Er gibt einen Drohnenbaurahmen und Erweiterungswaben zur Raumvergrößerung. Dazu kommt auch die stetige Schwarmkontrolle. Der Imker vermehrt oder verjüngt seine Bienenvölker durch das Einlogie-

ren von Schwärmen oder durch die Bildung von Kunstschwärmen oder Brutablegern.

Im Idealfall kann der Imker während eines Jahres zweimal Honig ernten. Ende Mai gewinnt er den Frühlingshonig und Ende Juli den Waldhonig. Als Ersatz für den Honig werden die Bienen ab Ende Juli bis Anfang August mit Zuckerwasser oder Futtersaft gefüttert, damit sie genügend Nahrung für den Winter haben. Wenn ein Imker seinen Honig in den Handel bringen will, muss er ihn kontrollieren lassen. Unter die Lupe genommen werden die Beschaffenheit des Honigs, der Wassergehalt und die Gerätschaften. Sind diese Hürden genommen, wird eine Kontrollnummer zugeteilt, die zusammen mit dem Namen des Imkers und der Honigsorte auf die Etikette der Honiggläser gedruckt wird.

Um die Überlebenschancen zu verbessern, setzen die Imker alles daran, starke Völker einzuwintern. Im vergangenen Winter betrug der Verlust von Bienenvölkern landesweit 14,4 %, der langjährige Durchschnitt liegt bei 10 %. Bienen sind von vielen Krankheiten bedroht, den Imkern macht vor allem die Varroa-Milbe zu schaffen. Deshalb werden Varroa-Behandlungen im September und Dezember durchgeführt.

Hauptaufgabe der Bienen ist das Bestäuben von Wild- und Hauspflanzen. Ohne sie gäbe es kein Obst, und viele landwirtschaftlich angebaute Pflanzen würden keine Früchte tragen. Wegen des schlechten Wetters im vergangenen Mai mussten die Bienen sogar gefüttert werden. Selbst erfahrene, langjährige Imker können sich nicht an eine Fütterung während der Trachtzeit erinnern. Da zu dieser Zeit auch viele Bäume blühten, konnten die Bienen ihrer Bestäubungsaufgabe kaum nachgehen, mit Auswirkungen auf die diesjährige Obsternte.

GROSSE AUSSTELLUNG ZUM JUBILÄUM

50 Jahre Ornithologischer Verein Vaduz (OVV)

30 31

50 Jahre OVV - Jubiläumsausstellung

10.-12. Dezember 2010

Mehrzweckhalle Spoerry

mit Festwirtschaft und grosser Tombola



Der am 16. September 1960 gegründete OVV feiert sein 50-jähriges Jubiläum mit einer grossen Jubiläumsausstellung vom 10. bis 12. Dezember 2010 in der Spoerryhalle. Ein Teil der Ausstellung ist dem Natur- und Vogelschutz gewidmet. Ausserdem gibt es viele Tombolapreise zu gewinnen und eine Festwirtschaft sorgt für das leibliche Wohl.

Der am 16. September 1960 auf Initiative von Gebhard Büchel gegründete «Kaninchenzuchtverein» wurde später in den Ornithologischen Verein Vaduz (OVV) umbenannt und befasst sich zusätzlich mit dem Natur- und Vogelschutz. Es ist sehr erfreulich, dass der OVV junge und erfahrene Kaninchenzüchter in seinen Reihen hat, die mit viel Erfolg an Ausstellungen in der

Schweiz teilnehmen und auch schon einige Schweizermeistertitel gewannen.

Organisiert wird dieser Grossanlass vom OVV zusammen mit dem Chinchilla- und Rexkaninchen-Klub Südostschweiz/Liechtenstein. OK-Präsident ist Fritz Marxer, einer der Gründer des OVV und ein sehr erfahrener und erfolgreicher Rexkaninchenzüchter. Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, und so begannen die Vorbereitungen zur Jubiläumsausstellung bereits 2007. Nebst den Reservationen für die erforderlichen Ressourcen wurden acht Experten für die Kaninchenbewertung engagiert. 600 Kaninchen, die 40 verschiedene Rassen vertreten, kommen zur Ausstellung. Deren Züchter reisen mit den wertvollen Tieren aus den Kantonen St. Gallen, Graubünden, Schwyz, Thurgau, dem

Zürcher Oberland, den beiden Appenzeller Kantonen sowie aus Liechtenstein an.

Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen, die Ausstellung in der Spoerryhalle in Vaduz zu besuchen. Neben der Ausstellung können die Besucher schöne Tombolapreise gewinnen. In der Festwirtschaft wird für das leibliche Wohl und musikalische Unterhaltung bestens gesorgt. Am Sonntag, 12. Dezember, um 11.00 Uhr, lädt der OVV zu einem Frühschoppenkonzert mit den Ruggeller Frohsinn Volksmusikanten ein. Die genauen Öffnungszeiten der Ausstellung und der Festwirtschaft werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Bild: Jubiläumsausflug auf den 2500 Meter hohen Säntis am 8. September.

100 JAHRE ZIMMERSCHÜTZENVEREIN VADUZ

Der ZSV Vaduz feiert sein Jubiläum mit einem Schiessanlass

Mit einem Jubiläumsschiessen feiert der Zimmerschützenverein Vaduz am 15. und am 17. Oktober 2010 sein bereits 100-jähriges Bestehen, bei welchem nicht nur die Sportschützen, sondern jedermann eingeladen ist mitzuschiesen.

Man schrieb den 15. Oktober 1910, als Alfred Beugger, Alfred Griesser, Felix Steiner, Heinrich Beugger, August Beugger und Ehrenreich Ehrhart mit nachfolgendem Brief ein Gesuch zur Gründung eines Flobertschiessvereins an den hohen fürstlichen Herrn Cabinettsrat In der Mauer einreichte:

«Unterzeichnete Gelangen an die fürstliche Regierung, mit der Bitte um Erteilung einer Bewilligung betreffs Gründung eines Flobertschiessvereins, der lediglich den Zweck haben soll, an Sonntagen dem Schiesssport zu huldigen und sich darin zu üben. Gesuchsteller sind alles gediente Soldaten, respektive Reservisten und wären in dieser Richtung voller Sicherheit.» Der damalige Forstverwalter Julius Hartmann erhielt seinerseits noch am 15. Oktober vom fürstlichen Cabinettsrat In der Mauer den Auftrag, das Ansuchen genauestens zu prüfen und einen Bericht zu Händen der Regierung abzu-

geben. Julius Hartmann übergab diesen Bericht aber erst am 7. April 1911 der fürstlichen Regierung.

Darin lehnte er vor allem den Standort ab – die Schützenfreunde wollten ihren Schiessstand im Freien unweit der Fabrik «Spoerry» einrichten – und wies darauf hin, dass aufgrund der vielen Tiere in dieser Gegend die Verlockung zu gross sei, auch auf Tiere zu schiessen.

Die Schützen entschieden, sich nun im Gasthaus zum Kirchthaler niederzulassen. Am 18. Juli 1911 erhielt die Regierung, nach eingehender Überprüfung durch Julius Hartmann, seinerseits



die Meldung, dass die Anlage im Gasthaus gemäss Bestimmungen der Regierung ausgelegt wurde. Somit stand den Schiessfreunden zur Frönung ihres Hobbies nichts mehr im Wege.

Weiterer Werdegang des ZSV Vaduz

In der Vereinschronik werden als Gründer zehn Namen erwähnt: Alfred Beugger, Gottlieb Gassner, Richard Gassner, Alfred Griesser, Josef Griesser, Alois Rechtsteiner, Gerhard Röckle, Felix Steiner und Franz Wachter.

Etliche Jahre diente der Saal im Gasthaus zum Kirchenthaler als Schiesslokal. Später wurde im Gasthaus Au und im Hotel Adler geschossen. Für jeden Schiessanlass musste aber die Anlage auf- und abgebaut werden, denn diese Räume wurden auch für andere Anlässe benötigt. Mit dem Umbau des Hotels Adler verloren die Zimmerschützen im Jahre 1953 die Möglichkeit, den Schiesssport auszuüben. Nachdem kein geeigneter Raum aufzutreiben war, wurde es still um den Verein.

Im Jahre 1964 stellte die Gemeinde dem ZSVV die alte Turnhalle als Schiesslokal zur Verfügung. Die Vereinsleitung erhielt von den Mitgliedern den Auftrag, fünf Zugscheiben und zwei neue Luftgewehre zu kaufen. Verschiedene Mitglieder bezahlten einen freiwilligen Beitrag in der Höhe von 20 Franken, um die Vereinskasse nicht zu stark in die roten Zahlen zu bringen. Mehrere öffentliche Medaillen- und Gabenschiessen wurden in den 60er Jahren durchgeführt. Der Mitgliederbestand erhöhte sich von 21 auf 55 Personen.

Am 20. März 1971 fand die erste Landesmeisterschaft (Stellung stehend frei) mit 40 Schuss statt. Kaum hatte sich der ZSVV in diesem Lokal eingerichtet, hiess es: ausziehen! Die alte Turn-

halle hatte ausgesiedet und musste der Parkhalle weichen.

Ab 1973 erhielt der Verein von der Gemeindebehörde die Erlaubnis, den Konzertsaal im Rathaus Vaduz als Schiesslokal zu benützen.

Im September 1975 fand der Umzug in das Kellergeschoss des damaligen Kindergartens im Schwefel statt. Der Keller wurde von fleissigen Mitgliedern zu einem heimeligen Schiesslokal umgestaltet und den damaligen Anforderungen angepasst.

Im Oktober 2002 konnte der Zimmerschützenverein das neue Schiesslokal im Vereinshaus der Gemeinde Vaduz am Fabrikweg beziehen. Es ist eine der modernsten und schönsten Anlagen im grösseren Umkreis. Mit 18 elektronischen Anzeigen können auch internationale Wettkämpfe durchgeführt werden. Auch für das Liechtensteiner Kader ist genügend Platz vorhanden.

Obwohl in den letzten Jahren keine öffentlichen Schiessen organisiert wurden, fanden interne Schiessen (z.B. Vereinsmeisterschaften, Jagdschiessen usw.), die Landesmeisterschaften sowie Freundschaftsschiessen mit benachbarten Vereinen statt.

Die vereinsinternen Schiessen dienen vor allem zur Förderung und Pflege der Geselligkeit und Kameradschaft. Selbstverständlich beteiligen sich einige Mitglieder des ZSVV immer wieder an den öffentlich ausgeschriebenen Medaillenschiessen in der Schweiz und in Vorarlberg.

Jugendförderung

An erster Stelle steht aber beim Vaduzer Traditionsverein die Jugendförderung. Dank grossem Einsatz der Jugendtrainer gelingt es immer wieder, sehr gute Jungschützen, die zu Spitzenresultaten fähig sind, zu bekommen.

Aufstieg bis in die Nationalliga A

In den letzten Jahren der Vereinsgeschichte nahmen die Trainingseinheiten innerhalb des Vereins stetig zu, was sich schliesslich auf herausragende Resultate von ZSVV-Schützen auch auf internationaler Ebene auswirkte. So vermochte sich Gilbert Kaiser 1988, Josef Brendle 1992 und Oliver Geissmann 2000 sogar für die Olympiade zu qualifizieren. Auch an den Kleinstaaten-Spielen klassierten sich die Luftgewehrschützen in den Medaillenträngen. Der Einsatz zahlte sich erfreulicherweise auch in der Schweizer Mannschaftsmeisterschaft aus. Die acht Schützen, die es für eine Mannschaft braucht, stiessen bis auf den dritten Platz der Nationalliga A vor. Gerade richtig zum Jubiläum ist die Mannschaft des ZSVV wieder in die Nationalliga B aufgestiegen. Auch an den Ostschweizer- und Schweizermeisterschaften konnten immer wieder Titel und vordere Plätze erreicht werden.

Jubiläumsschiessen

15. Oktober 2010 ab 17.00 bis 21.00

17. Oktober 2010 ab 15.00 bis 19.00

Ab 4 Schützen auch wochentags möglich,

Anmeldung unter zsvv@adon.li

Ort

Vereinshaus, Fabrikweg 7, Vaduz
(neben Skimuseum)

Wer

Jedermann ab 10 Jahren, Schüler haben Ermässigung

Es stehen 18 elektronische Trefferanzeigen zur Verfügung, keine Wartezeiten.

Mehr Info unter www.zsvv.li

WEIHNACHTSZEIT IN VADUZ



Im Dezember erstrahlt das Vaduzer Städtle ganz im Licht der Vorweihnachtszeit. Zur Weihnachtsstimmung gehört der traditionelle Weihnachtsmarkt, der in diesem Jahr an zwei Tagen, nämlich am 11. und 12. Dezember stattfindet.

Die vielfältige Auswahl reicht von klassischem Weihnachtsschmuck über Mützen und Kerzen bis zu handgefertigten Kunstgegenständen – am Weihnachtsmarkt kommt jeder auf seine Kosten. Die Adventszeit soll natürlich auch für die Kinder etwas Besonderes sein. So kommt St. Nikolaus auf Besuch und verteilt allen Buben und Mädchen kleine Geschenke, die Christkindlpost steht für Wunschzettel bereit, Karussell- und Züglefahrten, Weihnachtsmärchen, Feenzauber und Musik lassen Kinderaugen strahlen.

Geschenkgutscheine von «Erlebe Vaduz»

Die Geschenkgutscheine «Erlebe Vaduz» sind praktisch in allen Geschäften und Restaurants in Vaduz einlösbar. Die Gutscheine sind beim Schalter der LGT Bank in Vaduz für 20, 50 und 100 Franken erhältlich.

FESTAKT ZU 20 JAHREN UNO-MITGLIEDSCHAFT

Am 18. September 1990 wurde Liechtenstein als 160. Mitglied in die Staatengemeinschaft der Vereinten Nationen aufgenommen. Der offizielle Festakt zum Jubiläum fand am 16. September im Vaduzer-Saal statt. Aussenministerin Aurelia Frick begrüßte die Gäste. Die Festreden hielten S.D. Erbprinz Alois und Claudia Fritsche, die von 1990 bis 2002 erste UNO-Botschafterin in New York war und heute unser Land in Washington vertritt. Durch den Festakt führte Botschafter Roland Marxer, Leiter des Amtes für Auswärtige Angelegenheiten.

Bereits am 1. September stattete UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon aus Anlass des Jubiläums Liechtenstein einen Besuch ab. Nach den Gesprächen mit Regierungschef-Stellvertreter Martin Meyer und Aussenministerin Aurelia Frick wurde Ban Ki-moon von S.D. Fürst Hans Adam II. auf Schloss Vaduz empfangen. Am Abend hielt der UNO-Generalsekretär einen öffentlichen Vortrag zum Thema «Global Governance» im Vaduzer-Saal. Zahlreiche Interessierte füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Einige Zuhörer hatten auch Gelegenheit, Ban Ki-moon beim Apéro persönlich kennen zu lernen.



UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon im Vaduzer-Saal.

ITALIENER-VEREINIGUNG IN LIECHTENSTEIN

Serie: Ausländer-Vereinigungen in Liechtenstein

34 35

Laut «Liechtenstein in Zahlen 2010» des statistischen Amtes lebten per 31.12.2008 in Liechtenstein 1'157 Italiener, im Jahr 1970 waren es 938. Per 30.8.2010 sind in Vaduz 175 italienische Staatsbürger gemeldet (ohne Doppelbürger mit Liechtensteiner Pass). Viele leben bereits in zweiter oder dritter Generation in Liechtenstein. Die wichtigste Hauptsprache in Liechtenstein ist nach der deutschen Sprache Italienisch, wie die Volkszählung im Jahr 2000 ergab.

Seit 39 Jahren existiert die Italiener-Vereinigung in Liechtenstein. Hauptmotiv zur Gründung im Dezember 1971 war für Gründungsmitglied Giorgio Endrizzi der Wille, die Bedingungen für seine Landsleute in Bezug auf die damals geltenden Aufenthaltsbestimmungen für Ausländer zu verbessern. Ebenso half er den gefragten Arbeitskräften, die damals vielfach als Saisoniers in unserem Land weilten, bei Behördengängen und beriet sie bei Fragen rund um die Sozialversicherungen. Dank der Kleinheit des Landes und der menschlichen Einstellung der Liechtensteiner Behörden konnte er viele Fälle unbürokratisch lösen. Viel Unterstützung bekam Giorgio Endrizzi zur damaligen Zeit von der Fürstenfamilie, besonders von Fürstin Gina († 1989). Die Vereinigung zählte damals bis zu 300 Mitglieder. Highlights aus der Gründerzeit war 1973 eine Einladung auf Schloss Vaduz sowie Freundschaftsfeste unter dem Motto «Danke Liechtenstein». Für den von der Vereinigung eingerichteten Kulturzirkel bestand hingegen nur wenig Interesse.

Als Giorgio Endrizzi im Jahr 1967 nach Liechtenstein einwanderte, waren die Bestimmungen für Ausländer sehr restriktiv. Familiennachzug wurde erst ab 1968 ermöglicht, doch nur für Ausländer, die bereits zehn oder mehr Jahre in Liechtenstein wohnten. Später wurde diese Wartefrist auf fünf Jahre verringert. Seit dem Beitritt Liechtensteins zum EWR ist ein Familiennachzug für italienische Staatsbürger jederzeit möglich, die Gleichstellung ist erreicht. War damals die Benachteiligung bei den Aufenthaltsbestimmungen der Auslöser für die Gründung der Vereinigung, ist deren Wegfall einer der Hauptgründe, warum sie heute praktisch nicht mehr tätig ist. Sie besteht aber nach wie vor, leistet auf Ansuchen Hilfestellung bei Problemen, beim Ausfüllen von Formularen oder bei Terminabsprachen mit Ämtern, etc. Für Giorgio Endrizzi ist die Italiener-Vereinigung in Liechtenstein gegründet worden, um den Landsleuten im Umgang mit den Behörden zu helfen sowie gegen Diskriminierungen zu kämpfen, aber nicht, um den Mitgliedern in der Vereinigung einen Rahmen zu bieten, in welchem sie sich separieren können. «Dies führt zur Gettoisierung», ist Giorgio Endrizzi überzeugt. Auch Veranstaltungen durchzuführen soll nicht eine Tätigkeit der Vereinigung sein. Dafür gibt es andere Vereine, die das besser können. Die Italiener haben sich sehr gut integriert, nicht zuletzt weil sie kulturell und durch die Religion sehr verwandt mit den Liechtensteinern sind.

Trotzdem gibt es eine Entwicklung, die Giorgio Endrizzi mit Besorgnis erfüllt. Die Sprache stellt vielfach noch ein Hindernis dar, besonders in Familien, die seit mehreren Generationen in Liechtenstein leben, in denen Liechtensteiner Dialekt gesprochen wird und nur noch selten Italienisch. Die Kinder aus diesen Familien beherrschen weder die schriftdeutsche noch die italienische Sprache korrekt. Dieses Dilemma kann jedoch nicht von den Liechtensteinern gelöst werden, sondern hier sind die Eltern gefordert. Deren Augenmerk sollte auf eine gute Ausbildung der Kinder gerichtet sein, und das korrekte Lernen der Sprachen ist hierbei unverzichtbar.



Giorgio Endrizzi mit I.D. Fürstin Gina († 1989) anlässlich des Freundschaftsfestes im Jahre 1980 in Centro Italiano, Schaan.

EIN FEST DER BESONDEREN ART

102. Verbandsfeuerwehrtag in Vaduz

Mit einem aufregenden Programm bedankte sich die Feuerwehr Vaduz am Freitagabend bei den zahlreichen Frauen, die das ganze Jahr über manche Abende auf ihre Männer verzichteten. Die Menstrip-Gruppe «Men of Eve» bot mit ihrer Schau der besonderen Art eine wahrlich einmalige Show aus Musik und Tanz. Auch die zahlreich anwesenden Feuerwehrmänner kamen in der «Coyote Ugly»-Bar auf ihre Kosten. Musikalisch sorgten die Liechtensteiner Bands «Naturtrüeb» und die Schlagerband «Doktor Schlager und die Kuschelbären» für einen unvergesslichen Abend. Von all dem war aber am Samstagmorgen nichts mehr festzustellen. Trotz strömendem Regen begannen um punkt 10 Uhr die Jugendfeuerwehren aus sechs Ländern mit ihrem Wettkampf im Zentrum von Vaduz. Zahlreiche Feuerwehrleute aber auch ein ansehnliches Publikum säumten die Wettkampfstrecke durch das Städtle bis zum Ziel beim Peter-Kaiser-Platz. Daneben waren zahlreiche Feuerwehrfahrzeuge der alten bis neuen Generation zu bestaunen, was vor allem dem jüngeren Publikum zu gefallen schien.

Der offizielle Teil wurden anschliessend mit der Messe auf dem Vorplatz der Gruft eröffnet. Der Durchhaltewillen der Feuerwehrleute wurde bei strömendem Regen ein weiteres Mal auf die Probe gestellt. Gut gelaunt war Petrus während des anschliessenden Festumzuges durch das Städtle. Begleitet von den Harmoniemusiken Vaduz und Triesen sowie dem Tambourenverein Domat/Ems zogen die Sektionen und Oldtimerfahrzeuge zum Festplatz am Giessen. Auf die offiziellen Ansprachen folgten schliesslich die Ehrungen der Verbandsjubilare und die Übergabe der Gastgeschenke an die beteiligten Wehren.

Die anschliessende Party mit der Band «Alpenstarkstrom» wird so manchem noch lange in Erinnerung bleiben. Eine rundum friedliche und gigantische Party beendete damit in den frühen Morgenstunden den 102. Landesfeuerwehrtag in Vaduz.





KUNSCHT MET VADOZ

Vaduzer Gemeindetag im Kunstmuseum Liechtenstein



Das Kunstmuseum Liechtenstein lädt jedes Jahr eine liechtensteinische Gemeinde ein, in ihren Räumen einen Gemeindetag durchzuführen und sich in ihrer Vielfalt zu präsentieren und das Museum einem breiten Publikum näher zu bringen. Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Kunstmuseums war die Standortgemeinde Vaduz am Samstag, 4. September 2010, an der Reihe.

Ziel des Vaduzer Gemeindetages im Kunstmuseum Liechtenstein war, dass die Besucher eine aktive und vielfältige Gemeinde erleben und sich dabei der zeitgenössischen Kunst nähern und sich mit ihr auseinandersetzen können. Unter dem Motto KUNSCHT met VADOZ wurde ein vielfältiges und interessantes Programm geboten. Dem Kulturreferat der Gemeinde Vaduz als Organisator war es gelungen, mit Andy Konrad einen glänzenden künstlerischen Leiter und Koordinator zu finden, der gekonnt und locker durch das Programm führte. Neben den Vaduzer Ortsvereinen Harmoniemusik Vaduz, die den Gemeindetag musikalisch eröffnete, und dem Männergesangsverein Vaduz, der Markus Meier auf seiner Fahrt «Mit Ross und Waga durch Alt Vadoz» begleitete, sowie Frauenverein, Tachtenverein, Winzergenossenschaft und Alpenossenschaft, die zusammen mit dem Team «CAFÉ im Kunstmuseum» für die Verpflegung sorgten, trugen aber auch viele andere Talente zum Gelingen bei.

An diesem Tag bot sich Gelegenheit, einheimischen Künstlerinnen und Künstlern bei ihrem Schaffen über die Schulter zu gucken. Hermy Geissmann, Helena Becker und die Portraitistin Giovanna Gould brachten ihre Kunst auf sympathische Art und Weise in ungezwungenem Rahmen den Besuchern näher. Es war faszinierend, beim Modellieren zuzuschauen oder zu sehen, wie aus einfachem Papier wunderbare Scherenschnitte entstanden und sich Anwesende mit wenigen Strichen treffend wieder auf Papier erkannten. Der junge Vaduzer Adrian Wolf brachte mit seinem gekonnten Harfenspiel immer wieder Abwechslung in das bunte Treiben. Aber auch die Kinder konnten sich unter Anleitung der Pfadfinder als neue Picassos versuchen und ihren Eltern stolz die selbst geschaffenen Werke präsentieren. Dazwischen zog Albi «Zauberfuzzi» Büchel mit seiner überraschenden Zauberei redengewandt Alt und Jung in seinen Bann.



Höhepunkte des Nachmittags waren die beiden, vielleicht einmal anderen Museumsführungen durch die grosse Überblicksausstellung des Kunstmuseums zur «Arte povera». Katja Langenbahn und Nicolas Biedermann sorgten unter Begleitung des italienischen Chors aus Vaduz «Tanto pè Cantà» für eine lebendige und spassige Entdeckungsreise durch die moderne, oft provokante Kunst der «Arte povera». Die Besucher waren begeistert ob des kurzweiligen und lebendigen Spiels der beiden Talente.

Dazwischen gelang es Roswitha Schädler, das Publikum im kleinen Saal mit kurzen Episoden und Kindheitserinnerungen an ihr altes Vaduz zu fesseln. Hier sorgten auch die drei jungen Musiker Stefanie Gassner, Ann-Sophie Hammermann und Cla Renz mit einem Konzert für Flöte, Klarinette und Fagott gekonnt für eine festliche Abwechslung. Zum Ausklang dieses aussergewöhnlichen und eindrücklichen Tages im Kunstmuseum Liechtenstein spielten dann am Abend die «Blue Bones» und lockten so manchen noch zum Tänzchen und rhythmischen Mitklatschen.

50 JAHRE KLEINTIERZUCHT, NATUR- UND VOGELSCHUTZ

Mit Gebhard Büchel und Peter Amann vom OV Vaduz im Gespräch



Der Ornithologische Verein Vaduz feiert dieses Jahr sein fünfzigjähriges Bestehen. Gemeinsam mit Fritz Marxer, Egon Seger, Ulrich Sele und Leo Sele hat Gebhard Büchel den Verein am 16. September 1960 im «Schlössle» gegründet. Der Einblick hat sich mit dem bald 90-jährigen Gründer Gebhard Büchel, Präsident von 1960 bis 1977, und mit Peter Amann, Präsident seit 1996, unterhalten.

Gebhard Büchel, man weiss, dass du Initiant und Gründer von etlichen Vereinen bist, so beispielsweise des Obst- und Gartenbauvereins oder der Seniorenturner, welche über viele Jahre die beliebten Volksmärsche organisiert haben. Was hat dich motiviert, Vereine – im Speziellen den Ornithologischen Verein – zu gründen?

Generell darf man sagen, dass mir das Verbindende und die Geselligkeit immer sehr am Herzen lagen. Es hat mir stets Freude gemacht,

gemeinsam mit Gleichgesinnten etwas auf die Beine zu stellen. Dies war auch bei der Gründung des Kaninchenzucht-Vereins meine Motivation. Als Polizist war ich damals oft mit dem Fahrrad unterwegs und habe zahlreiche Hasenställe gesehen. Sie brachten mich auf die Idee, einen Kleintierzüchter-Verein zu gründen.

Aber was hat der Ornithologische Verein mit der Kleintierzucht zu tun?

Der Verein wurde als «Kaninchenzucht-Verein Vaduz» gegründet. 1965 wurde er in «Ornithologischer Verein Vaduz» umbenannt. Das war sozusagen ein strategischer Schachzug. Denn dadurch hatten wir mehr Aussicht auf finanzielle Unterstützung.

Also befasst sich der Ornithologische Verein nicht ausschliesslich mit Vögeln?

Nein, Ziel und Zweck unseres Vereins ist es einerseits, frei lebende Vögel zu schützen und zu

pflügen, und andererseits widmen wir uns der Kaninchen- und Geflügelzucht.

Peter Amann, was genau ist unter dem Vereinszweck zu verstehen, wie definiert ihr Eure Aktivitäten?

Der Ornithologische Verein ist in zwei Abteilungen unterteilt, in die Kleintierzucht und in den Natur- und Vogelschutz. Bei der Kleintierzucht geht es vor allem um Rassenkaninchen, die wir nach den vorgeschriebenen Standards züchten. Die rund 40 anerkannten Rassen werden an Ausstellungen mit Züchterkollegen aus nah und fern verglichen und bewertet. Im Bereich Natur- und Vogelschutz bauen und betreuen wir Nisthilfen für verschiedene Vogelarten wie Schwalben, Meisen, Eulen oder Falken.

Gibt es weitere Aktivitäten?

Ja, dazu zählen Exkursionen, Stallschauen, Familienausflüge und Vieles mehr.

Gebhard, wie viele Mitglieder zählte der Verein bei der Gründung und wie viele sind es heute?

Bei der Gründung waren wir sieben Mitglieder, heute sind es gegen fünfzig.

Peter, wie hat sich der OV Vaduz in den fünf Jahrzehnten seines Bestehens entwickelt?

Wir konnten die Aktivitäten kontinuierlich ausbauen. Die Anzahl Nistkästen, die wir jedes Jahr aufhängen und in der Folge unterhalten, hat sich parallel zur Anzahl Mitglieder entwickelt. Und wir konnten Interesse für unsere Anliegen bei jungen Menschen wecken, was uns besonders wichtig ist. In Zusammenarbeit mit Primarschullehrer Alex Ospelt konnten wir Schü-

ler für den Bau von Nistkästen gewinnen. Seit diesem Jahr werden diese auch von den Schülern kontrolliert, gereinigt und nötigenfalls ersetzt.

In diesem Zusammenhang darf ich auch erwähnen, dass der OV Vaduz Initiant des Frühjahrsputz' war, heute ein Grossanlass der Gemeinde Vaduz. Thaddäus Wachter und ich konnten bei den Schülern vor rund 10 Jahren das Bewusstsein stärken, dass Unrat und Abfälle nichts in der Natur verloren haben. Anlässlich der ersten Aktion kamen 80 Müllsäcke zusammen.

Gebhard, wo findet man die Nistkästen, die von den Vereinsmitgliedern aufgehängt werden?

Diese befinden sich beispielsweise entlang der Rheinbrücke Vaduz-Sevelen, bei der Spoerry-Fabrik, entlang des Binnendamms, bei den Familiengärten und natürlich im Wald. Dann aber



Peter Amann

auch beim Riethof im Vaduzer Riet, wo wir Falken- und Eulenkästen bereitstellen.

Denkst du, dass sich eure Arbeit lohnt, dass die Vögel davon profitieren?

Zweifellos! Die Nisthilfen werden von den Vögeln gerne angenommen. Allerdings habe ich am eigenen Haus festgestellt, dass die Nistfreudigkeit der Mehlschwalben, die bis vor fünf Jahren regelmässig bei mir genistet haben, abgenommen hat.

Woran liegt das?

Die Vögel werden sich wohl etwas verlagert haben. Das kommt vor. Vielleicht ist auch die Hausrenovation schuld. Denn am liebsten nisten die Schwalben – insbesondere die Rauchschwalben – in der Umgebung von alten Stallungen oder Scheunen. Moderne Häuser sind da weniger gut geeignet.

Peter, wie beurteilst du die allgemeine Verfassung der Vogelwelt?

Ich denke, dass die Vogelwelt in unseren Breitengraden grundsätzlich gesund ist und sich die Bestände gut entwickeln. Wir müssen zum Lebensraum und damit zu den Nistplätzen Sorge tragen, damit das so bleibt. Kleinere Rückschläge gibt es immer wieder. So konnten wir vor einigen Jahren eine Krankheit bei den Amseln feststellen. Diese haben sich aber inzwischen wieder erholt.

Sind im Jubiläumsjahr besondere Projekte geplant?

Mit dem «Schwalbenhotel» in Schaan – Schaan und Planken fallen ins Zuständigkeitsgebiet des OV Vaduz – konnten wir bereits ein Projekt



Gebhard Büchel

realisieren, das den Mehlschwalben und den Mauerseglern ein Zuhause bietet.

Vom 8. bis 11. Dezember 2010 laden wir zur Jubiläumsausstellung in die Spoerry-Halle ein. Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens wird auch eine Jubiläumsschrift erscheinen.

Gebhard, hat sich der Ornithologische Verein Vaduz in deinem Sinn, also im Sinn des Gründers, entwickelt?

Ich bin nicht mehr so nahe dran, aber ich bin überzeugt, dass meine Nachfolger gute Arbeit leisten und den Ornithologischen Verein im Sinne der Gründer weiterführen.

Peter, ein Schlusswort?

Unser Ehrenpräsident Gebhard Büchel hat viel für unseren Verein geleistet. Wir sind ihm sehr dankbar und hören noch heute gerne auf seinen Rat. Seine Erfahrung und sein Fachwissen sind uns wichtig. Herzlichen Dank, Gebhard!

VADUZER MINISTRANTEN- WALLFAHRT NACH WIEN



Die Dom-Ministranten von St. Florin

Am 8. August machten sich 17 Ministranten zusammen mit ihrem Pfarrer Markus Degen auf den Weg in die Hauptstadt Österreichs. Fünf Tage lang brachte Flurina Seger, eine ehemalige Vaduzer Ministrantin, die nun in Wien lebt, der Gruppe die Stadt auf eindruckliche Weise näher.

Viele Sehenswürdigkeiten wurden besichtigt. Im ORF-Fernsehstudio konnte ein Blick hinter die Kulissen geworfen werden. Grossen Spass machte der Besuch im Prater mit Riesenrad und vielen anderen Attraktionen.

Zu einer Wallfahrt gehört aber auch ein geistliches Programm. So wurde an verschiedenen Orten die Heilige Messe gefeiert. Im Zisterzienserstift Heiligenkreuz im Wienerwald, durften die Ministranten an einer eindrucklichen Profess-Feier von 11 jungen Mönchen teilnehmen.

Es waren fünf Tage, in denen gebetet, geredet und viel gelacht wurde. Ein ausführlicher Reisebericht befindet sich auf der Website der Dompfarrei St. Florin (www.pfarrei-vaduz.li).

DAS WELL.SYSTEM FUNKTIONIERT!

Gesundheitskampagne zeigt erste Ergebnisse



Das well.system bringt Körper, Geist und Seele miteinander in Einklang und steigert das Wohlbefinden der Teilnehmer. 92% aller Teilnehmer fühlen sich laut einer Umfrage gesünder, seit sie bei well mitmachen und können sich vorstellen, die Empfehlungen aus dem well.plan langfristig zu leben.

Am 15. März diesen Jahres hat die Gesundheitskampagne «Liechtenstein bewegt» gestartet. Ein Programm, das die Zufriedenheit und das Wohlbefinden der liechtensteinischen Mitarbeiter in den Fokus stellt. Seither nehmen über 300 Teilnehmer aktiv und begeistert am well.programm teil. Nun wurde zum ersten Mal eine Zufriedenheitsumfrage durchgeführt. Die Ergebnisse sind beeindruckend. 86% aller Befragten geben an, bereits erste Resultate und spürbare Fortschritte erzielt zu haben und 87% sind überzeugt, dass sie der individuelle well.plan, der sich aus dem persönlichen Gesundheitsziel, dem derzeitigen Gesundheitszustand und dem aktuellen Gesundheitsverhalten zusammensetzt, beim Erreichen des gesetzten Gesundheitsziels unterstützt.

Stolze 92% fühlen sich dank dem well.programm gesünder und können sich auch vorstellen, die Empfehlungen aus dem well.system langfristig zu leben. Besonderen Anklang findet die persönliche Betreuung durch die well.coaches, die jede Woche mehrmals mit den Teilnehmern trainieren und sie darüber hinaus telefonisch betreuen. 99% der Befragten ordnen ihren well.coaches die Eigenschaften «freundlich und motivierend» zu und 97% sind mit der Betreuung ihrer well.coaches sehr zufrieden.

Weitere Informationen auf www.wellsein.com

GLÜCKWÜNSCHE ZUM GEBURTSTAG



Den 90. Geburtstag feierte am 7. September Paula Schädler, Fürst-Franz-Josef-Strasse 6. Zwei Frauen des Trachtenvereins begleiteten Bürgermeister Ewald Ospelt bei seinem Gratulationsbesuch. Bild: (v. l.): Elisabeth Lampert, Bürgermeister Ewald Ospelt, Paula Schädler und Madeleine Wolf.



An der St. Florinsgasse 16 feierte Elisabeth Hasler am 22. September den 95. Geburtstag. Die Glückwünsche der Gemeinde Vaduz überbrachte Bürgermeister Ewald Ospelt in Begleitung von Ariane Renz vom Trachtenverein Vaduz.

GLÜCKWUNSCH ZUR GOLDENEN HOCHZEIT

42 43



Gerhard und Frieda Wetter, Schwefelstrasse 7, feierten am 30. Juli das Fest der Goldenen Hochzeit. Den Gratulationsbesuch stattete Bürgermeister Ewald Ospelt in Begleitung zweier Trachtenfrauen sowie einem Trachtenmädchen ab. Bild (v. l.): Bürgermeister Ewald Ospelt, Irmgard Müller, Frieda und Gerhard Wetter sowie Elisabeth Konzett mit ihrer Enkelin Iva.

PERSONALNACHRICHTEN

EINTRITTE

Wir heissen herzlich willkommen:



Röckle Linda
01. August 2010
*Lernende Fachfrau Betriebs-
unterhalt Werkbetrieb*



Marrazza Pietro
01. August 2010
Lernender Kaufmann



Eberle Sonia
17. August 2010
Hortperson Tagesschule



Hilty Ingeborg
17. August 2010
Hortperson Tagesschule



Tonn Barbara
17. August 2010
Hortperson Tagesschule



Marxer Stefan
01. September 2010
Praktikant OJA Camäleon



Tsoneva Andriana
06. September 2010
*EU-Praktikantin OJA
Camäleon*

AUSTRITTE

Wir danken für die geleisteten Dienste und wünschen alles Gute:

Amann Sebastian
31. Juli 2010
*Lernender Fachmann
Betriebsunterhalt
Hausdienst*

Becker Damian
31. Juli 2010
Lernender Kaufmann

Ott Christoph
31. Juli 2010
*Bereitsteller Veran-
staltungsstätten*

Figueiredo Miguel
31. August 2010
*EU-Praktikant OJA
Camäleon*

Nigsch Marina
31. August 2010
*Praktikantin OJA
Camäleon*

DIENSTJUBILÄEN

Wir gratulieren und danken für die langjährige Mitarbeit:



Halbeisen Manuela

01. August 2010

Mesmerin St. Josefskirchlein
5 Dienstjahre

Beck Barbara

01. August 2010

Mesmerin St. Josefskirchlein
5 Dienstjahre

Meier-Guldimann Astrid

16. August

Mesmerin Dompfarrei
St. Florin
10 Dienstjahre



Lageder Werner

01. August
Leiter Wasserwerk
20 Dienstjahre



Konrad Marc

01. September
Mitarbeiter Werkbetrieb
15 Dienstjahre



von Felten Hans-Peter

01. September
Sachbearbeiter Tiefbau
10 Dienstjahre

HOCHZEIT

Wir wünschen alles Gute auf dem gemeinsamen Lebensweg:

20. August 2010

Seeger Monika & Buchegger Marcel

03. September 2010

Wachter Florin & Büchel Isabelle

PRÜFUNGSERFOLG

Wir gratulieren herzlich zur bestandenen Lehrabschlussprüfung:

01. Juli

Amann Sebastian

Fachmann Betriebsunterhalt Hausdienst
(Eintrag goldenes Buch, Note 5.4)

01. Juli

Becker Damian

Kaufmann Profil B

01. Juli

Oehry Livia

Fachfrau Betriebsunterhalt Werkbetrieb

RÜCKBLICK AUF DIVERSE VERANSTALTUNGEN IN VADUZ



Bereits zum dritten Mal führten die Vaduzer Winzer das Truubagässlerfest am 26. Juni durch.



Vom 5. bis 8. August kamen die Zuschauer in den Genuss von spannenden Beachvolleyball-Szenen.



Die Unterhaltung mit Tanzvergnügen breitete den Besuchern der Oldies Night am 21. August sichtlich Spass.





Ein Publikumsmagnet war das Herbstkochfest am 4. September.



Käseverkauf von der Alp Pradamee am Herbstkochfest.



Konzert des Orchester Liechtenstein-Werdenberg am 12. September.



Erstmals fand das Winzerfest an einem Freitag (17. September) statt.



Beim Spiel- und Sporttag wurde der «schnällscht Knöpfli» ermittelt und es gab Gelegenheit, bei vielen Sportvereinen reinzuschnuppern.



INHALT

- 02 **03** *Editorial*
- 04 **05** *Im Porträt: Mario Rietzler, Leiter Rheinpark Stadion
Vera Märkli, Leiterin Personaldienste*
- 06 **07** *Rückkehr zur Sachlichkeit! – Gemeindeabstimmung
Verwaltungs- und Geschäftshaus Vaduz*
- 08 **09** *Rückkehr zur Sachlichkeit!
Förderung für Orgelrenovation*
- 10 **11** *Kirche St. Florin: Sanierungsarbeiten kommen gut voran*
- 12 **13** *«Der Grenzgänger – Martin Häusle 1903-1966»
Unfälle vermeiden durch sichere Strassen*
- 14 **15** *Neues Hotel mit Casino für Vaduz
Hilti Art Foundation und Huber Uhren Schmuck realisieren
neues Gebäude*
- 16 **17** *Gründung der Bürgergenossenschaft Vaduz
Quartiergespräch mit Bürgermeister am 21. Oktober*
- 18 **19** *Vereinsbeiträge – Neuregelung für 2011
Camäleon – Nachhaltigkeit in der offenen Jugendarbeit*
- 20 **21** *Volkszählung 2010 – Liechtenstein zählt auf Sie
Vor 135 Jahren ...*
- 22 **23** *Jahrgang 1992 ist volljährig*
- 24 **25** *«Ehre dem Alter»-Ausflug mit neuem Teilnehmerrekord*
- 26 **27** *Jahrmarkt am Samstag, 2. Oktober 2010
Bauernmarkt auf dem Rathausplatz
Herbstkonzert des MGV-Sängerbundes
Jahreskonzert der Harmoniemusik*
- 28 **29** *Vaduzer-Konzert des Sinfonieorchesters Liechtenstein
Kinderchor lädt zum Matineekonzert
Kirchenkonzert «Der Stern von Bethlehem»
Gemeinschaftsprojekt der Chöre von Vaduz und Eschen*
- 30 **31** *Einblick in die Welt der Imker
Grosse Ausstellung zum Jubiläum – 50 Jahre
Ornithologischer Verein Vaduz (OVV)*
- 32 **33** *100 Jahre Zimmerschützenverein Vaduz*
- 34 **35** *Weihnachtszeit in Vaduz
Festakt zu 20 Jahren UNO-Mitgliedschaft
Italiener-Vereinigung in Liechtenstein*
- 36 **37** *102. Verbandsfeuerwehrtag in Vaduz*
- 38 **39** *KUNSCHT met VADOZ
Vaduzer Gemeindetag im Kunstmuseum Liechtenstein*
- 40 **41** *Porträt: Gebhard Büchel und Peter Amann vom OV Vaduz
50 Jahre Kleintierzucht*
- 42 **43** *Vaduzer Ministrantenwallfahrt nach Wien
Gesundheitskampagne: Das well.system funktioniert!
Glückwünsche zum Geburtstag
Glückwunsch zur Goldenen Hochzeit*
- 44 **45** *Personalnachrichten*
- 46 **47** *Rückblick auf diverse Veranstaltungen in Vaduz*